ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Tchernina, Natalia

Working Paper

Die russischen Rentner in den 90er Jahren: Einkommen, Lebensweise und Strategien der Armutsbewältigung

ZeS-Arbeitspapier, No. 10/2001

Provided in Cooperation with:
University of Bremen, Centre for Social Policy Research (ZeS)

Suggested Citation: Tchernina, Natalia (2001) : Die russischen Rentner in den 90er Jahren: Einkommen, Lebensweise und Strategien der Armutsbewältigung, ZeS-Arbeitspapier, No. 10/2001, Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik (ZeS), Bremen

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/41486

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dr. Natalia Tchernina

Die russischen Rentner in den 90er Jahren

Einkommen, Lebensweise und Strategien der Armutsbewältigung[1]

ZeS−Arbeitspapier Nr. 10/01

Zentrum für Sozialpolitik
Universität Bremen
Parkallee 39
28209 Bremen

[1] Dieses Arbeitspapier ist die Fortsetzung des Forschungsprojekts "Soziale Exklusion in der Transformationsgesellschaft" (Social exclusion in transitional society), das unter Förderung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) durchgeführt worden ist. Auf Anregung von Prof. Dr. Winfried Schmähl habe ich danach die soziale Exklusion von Rentnern untersucht, die unter den Opfern der Transformationsprozesse besonders benachteiligt sind. Für seine wertvollen Hinweise und die Förderung meiner Arbeit sei Herrn Professor Schmähl hier gedankt.

Die russischen Rentner unternehmen vielfältige Anstrengungen im Rahmen der Hauswirtschaft, um zu überleben. Für seine hochqualifizierten Bemühungen, Daten über die Typen von Adaptionsstrategien zu beschaffen, danke ich Herrn Mikhael Tchetchelniski (Universität Oldenburg).

Dem Vizegouverneur der Oblast Novosibirsk, Professor Viktor Suslov, und der Vizepräsidentin des regionalen Komitees für sozialen Schutz der Bevölkerung, Frau Natalia Krasnova, danke ich für ihre Förderung bei der Beschreibung der gegenwärtigen Maßnahmen der Sozialpolitik auf regionalem Niveau. Meinem Vater, Dr. Vladimir Sawinych, sei für die regionale Presseschau gedankt.

Für schriftliche Korrekturen danke ich, was den deutschen Text angeht, der Leiterin des Fremdsprachenzentrums in Bremen, Frau Sabine Langhorst und der Mitarbeiterin der Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik, Frau Gabriele Stöhr.

Meinen Gutachtern Dr. Irene Dingeldey und PD Dr. Karl Hinrichs danke ich für ihre konstruktive Kritik und Hinweise.

Daß die Arbeit in dieser Form als ZeS−Arbeitspapier erscheinen kann, verdanke ich der wissenschaftlichen Mitarbeiterin von Herrn Prof. Schmähl, Frau Angelika Oelschläger, die meinen vorläufigen Text verbessert und die Veröffentlichung betreut hat.

Zusammenfassung

Die Rentner bilden eine soziale Schicht der russischen Gesellschaft, die häufiger als andere Bevölkerungsgruppen mit Armut in Berührung kommt. Sie gehören zu den einkommensschwachen Menschen in der Russischen Föderation, und ein großer Teil von ihnen ist − insbesondere in den ländlichen Gebieten − über viele Jahre verarmt. Diese Situation ist das Ergebnis eines schwachen sozialen Sicherungssystems. Um ihre Armut zu bewältigen, nutzen die meisten russischen Rentner daher traditionelle Lebensmodelle, wie insbesondere das Modell der Hauswirtschaft und der Familiennetzwerke, deren Stellenwert in den Informationen der offiziellen Statistik allerdings nicht zum Ausdruck kommt.

Zur näheren Untersuchung der Überlebensstrategien von Rentnern in der Russischen Föderation konnten in diesem Beitrag erstmals Informationen aus dem "The Russian Longitudinal Monitoring Survey" (RLMS) ausgewertet werden. Aus den Daten dieser Stichprobenerhebung der Bevölkerung Rußlands wurden verschiedene Aspekte der Familiensituation für drei Kategorien von Rentnerhaushalten (Rentnerehepaare, alleinstehende Rentner und arme Rentnerehepaare) ermittelt und bearbeitet. Auf der deskriptiven Ebene wird ein reichhaltiges Material zur Einkommenssituation von Rentnern dargeboten, das sicherlich für die Ausarbeitung einer wirkungsvollen Sozialpolitik, insbesondere für die staatliche Organisierung der verschiedenen Beihilfearten und Sozialfürsorgeleistungen, für die Rentner in der Russischen Föderation von Interesse wäre.

Im Schlusskapitel werden sowohl gegenwärtige Maßnahmen der Sozialpolitik in der Russischen Föderation als auch regionale Sozialfürsorgeprogramme präsentiert.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung....2
Inhaltsverzeichnis....3
1. Einleitung....4
2. Datengrundlagen und methodische Anmerkungen....8
3. Die Tendenz zur Nivellierung der Renten und die existierende Differenzierung....10
   3.1 Die Nivellierung der Renten....10
   3.2 Die Differenzierung der Renten....13
      3.2.1 Die Differenzierung der Rentenhöhe in verschiedenen Berufsgruppen mit besonders schweren Arbeitsbedingungen....14
      3.2.2 Die Differenzierung innerhalb der Gruppe der Rentenbezieher von Renten für langjährigen Dienst....15
   3.3 Die regionale Differenzierung der Renten....16
      3.3.1 Die Höhe der regionalen Renten mit Kompensationszulage....16
   3.4 Geschlechtsspezifische Faktoren....21
   3.5 Die arbeitenden Rentner....22
   3.6 Ergänzende Einflußfaktoren auf die materielle Lage von Rentnern....23
      3.6.1 Die Einwirkung der Hauswirtschaft auf den Wohlstand der Rentner. .24
      3.6.2 Der Familienstand....24
      3.6.3 Sonstige Einflußfaktoren: private Rentenversicherung und Vermögen....25
4. Die Struktur der Haushaltseinkommen und der Ausgaben von Rentnern nach "The Russian Longitudinal Monitoring Survey" (RLMS)....26
   4.1 Die Rentnerehepaare....26
      4.1.1 Struktur der Haushaltseinkommen....26
      4.1.2 Die Geldausgaben von Rentnern....29
   4.2 Arme Rentnerehepaare....30
   4.3 Die alleinstehenden Rentner....31
5. Altersarmut und Sozialpolitik in der Russischen Föderation....34
   5.1 Die getroffenen Maßnahmen für soziale Sicherung von armen Familien....34
   5.2 Das neue staatliche System der sozialen Betreuung....37
   5.3 Die regionalen Sozialfürsorgeprogramme....38
6. Zusammenfassung....41
7. Literaturverzeichnis....43

1. Einleitung

Unter dem Begriff "arme Bevölkerung" versteht man in Rußland die Menschen, deren Einkommen unterhalb des offiziellen Existenzminimums liegt. Dabei muß betont werden, daß die Methode zur Bestimmung dieses Existenzminimums allgemein als unannehmbar kritisiert wird, denn diese Methode, die auch vom Arbeitsministerium am 10. November 1992 als vorläufige und nur während ein bis zwei Krisenjahren anzuwendende Methode bezeichnet wurde, schließt viele Grundbedürfnisse aus und läßt nur dieses zu: die Möglichkeit zum Überleben − und auch das nur für kurze Zeit.

Umfrageergebnisse des Russischen Zentrums für Meinungsforschung (VCIOM) haben gezeigt, daß das Ausmaß der Armut in der subjektiven Bewertung der Befragten die offiziellen Angaben um das Zwei− bis Dreifache übersteigt. Der minimale Lebensstandard, d.h. der Standard, den die Befragten selbst als Existenzminimum angaben, betrug das Doppelte des offiziellen Existenzminimums (Monitoring obschestvennogo mnenija 1997, 2: 60).

Vor allem infolge der wirtschaftlichen Krise im August 1998 wurden die Realeinkommen der Bevölkerung nochmals erheblich reduziert. Im September 1998 waren sie 27,6 % niedriger als im September 1997, im Dezember 1998 bereits 31,8 % niedriger als im Jahr zuvor. Im Jahre 1999 war das durchschnittliche Geldeinkommen nur 50 % höher als das Existenzminimum, wodurch diese Kennziffer den niedrigsten Wert seit 1992 erreichte (Voprosy statistiki 1999: 12).

Die Russische Statistische Agentur (Goskomstat) hat im Jahr 1999 im Rahmen eines Haushalts Budget Survey eine Einschätzung der materiellen Lage der armen Bevölkerung durchgeführt.[2] Dort wurde die arme Bevölkerung definiert als Personen, deren verfügbare Pro−Kopf−Ressourcen niedriger als das offizielle Existenzminimum waren[3]. Von extremer Armut wurde gesprochen, wenn die verfügbaren Ressourcen zwei− und mehrfach niedriger als das Existenzminimum waren. Die verfügbaren Ressourcen werden dabei als die Summe des Bruttoeinkommens (Geldeinkommen plus Naturaleinkünfte), der verbrauchten Ersparnisse und des geliehenen Geldes definiert (Voprosy statistiki 1999, 12: 33−41).

Die Anzahl der armen Bevölkerung in der Russischen Föderation betrug danach im ersten Quartal 1999 55,2 Mio. Menschen (d.h. 37,7 % der gesamten Bevölkerung), das sind 67 % mehr als im ersten Quartal des Jahres 1998.[4] Diese Zunahme der armen Bevölkerung ist von einer Vertiefung der sozial−ökonomischen Differenzierung begleitet, die sich immer mehr als

---

2 Dieser Untersuchung lagen 49.200 Haushalte zugrunde.

3 In den Jahren 1992−2000 wurde ein einheitliches Verfahren für die Bestimmung des offiziellen Existenzminimums verwendet (siehe Seiten 9−10).

4 Die Anzahl der älteren Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze betrug in der Russischen Föderation im Jahr 1997 bei den Frauen im Alter von 55 und älter etwa 2,4 Mio., bei den Männern im Alter von 60 und älter 0,6 Mio. Der Anteil der armen Menschen an den oben erwähnten Altersklassen lag damit bei 10,9 % bzw. 7,1 %. Entsprechende Angaben für das Jahr 1999 liegen leider nicht vor.

soziale Schere erweist. Die Geldressourcen der höchsten Dezilgruppe sind 1998 mittlerweile fünfundzwanzigmal höher als die der niedrigsten Dezilgruppe, wobei die "reichen" Leute durch Devisenbesitz vielfach auch von Währungsvorteilen profitieren.

Eine Vergrößerung des Armutsrisikos findet in den Jahren 1997−1999 vor allem bei Bevölkerungsgruppen statt, die früher eine niedrige Armutshäufigkeit hatten. Kennzeichnend für die aktuelle Entwicklung ist, daß die arme Bevölkerung besonders in der städtischen Bevölkerung zunimmt, während in nicht ferner Vergangenheit die Zunahme der armen Bevölkerung im wesentlichen unter der Landbevölkerung stattgefunden hat.[5] Eine weitere Besonderheit ist auch die Zunahme der Armut unter den Lohnarbeitern. 1997 machte der Anteil der Lohnarbeiter an der armen Bevölkerung 42,2 % aus, 1999 waren es mehr als 43 %. Deutlich angestiegen ist in diesem Zeitraum auch der Anteil der Altersrentenbezieher an der armen Bevölkerung, der sich in den Jahren 1997 bis 1999 von 8,1 % auf 12,2 % erhöhte und damit um 50 % gestiegen ist. Parallel dazu findet eine Verschärfung der Armut statt, denn der Anteil der sich in extremer Armut befindenden Altersrentenbezieher hat sich im gleichen Zeitraum von 5,6 % auf 8,3 % an der armen Bevölkerung erhöht (Voprosy statistiki: 1999,12: 37−39).[6] Besonders schlecht ist dabei die Situation der nicht erwerbstätigen Rentner: ihr Anteil an der armen Bevölkerung erhöhte sich nach 1997 von 9,6 % auf 13,9 %, und auch der Index der in extremer Armut Lebenden ist bei dieser Gruppe mit einem Anstieg von 7,2 % auf 10,5 % im gleichen Zeitraum höher als bei den übrigen Rentnern.

In den Jahren 1997 bis 1999 kam es aber nicht nur zu einer Ausbreitung und Verschärfung der Armut der Altersrentenbezieher, es ist darüber hinaus ein zunehmendes Auseinanderdriften zwischen den verfügbaren Ressourcen der Rentnerhaushalte und dem Existenzminimum feststellbar. Werden die verfügbaren Ressourcen der armen Haushalte im Verhältnis zum offiziellen Existenzminimum bewertet, so betrug dieses Verhältnis im Jahre 1997 64,6 %, 1998 64,3 %, im ersten Quartal 1999 aber nur noch 58,8 % und im zweiten Quartal 59 %.[7] Der entsprechende Index der armen Haushalte der nicht erwerbstätigen Rentner war 71,4 %, 70,5 %, 66,4 % bzw. 66,7 %.[8] Wird − umgedreht − dieser Mangel an verfügbaren Ressourcen ins Verhältnis zum Existenzminimum gesetzt (siehe dazu Tabelle 1), so wird deutlich, daß dieser Mangel in den Jahren 1997−1999 vor allem bei den armen (nicht erwerbstätigen) Rentnern im Verhältnis zu den vorhandenen Ressourcen in v. H. immer größer geworden ist, denn er stieg von 40 % im Jahre 1997 auf 50 % 1999. Das bedeutet, daß

5 Die städtische Bevölkerung, die ihr Geldeinkommen aus festgesetzten Löhnen und Renten bezieht, besteht heute zu etwa 70 % aus armer Bevölkerung.

6 In extremer Armut lebende Bevölkerung: verfügbare Ressourcen pro Kopf sind zwei− und mehrfach niedriger als das Existenzminimum.

7 Das offizielle Existenzminimum wurde von der Russischen Statistischen Agentur der Russischen Föderation (Goskomstat) für die Berechnung des Armutsausmaßes sowohl der Bevölkerung insgesamt als auch der verschiedenen soziodemographischen Gruppen und für die Berechnung der Armutsdynamik verwendet. Wir präsentieren die Indizes von Goskomstat in den Tabellen 1 und 4, es gibt keine andere zuverlässige Armutsmessung in der Russischen Föderation. Man muß betonen, daß das wahre Armutsausmaß größer ist als es die offiziellen Daten zeigen. Nichtsdestoweniger ist der Zustand einzelner soziodemographischer Gruppen in bezug auf die anderen soziodemographischen Gruppen mehr oder weniger richtig präsentiert, ebenso die Dynamik der Verarmung einzelner Gruppen.

8 Eigene Berechnungen auf Grundlage der Daten in Tabelle 1.

diese Rentner ihre Ressourcen um das 1,5fache vergrößern müßten, um das offizielle Existenzminimum zu erreichen.

Den Mangel an Einkommen kompensieren arme Leute in der Russischen Föderation teilweise durch Naturaleinkünfte, die in Einzelwirtschaft erzeugt werden. Insgesamt werden im ersten Quartal 1999 alle Arten von Naturaleinkünften auf durchschnittlich ein Viertel (25 %) des Geldeinkommens der armen Haushalte (in städtischen Gebieten 14 % und in ländlichen Gebieten 60 %) geschätzt. Die gegenwärtige Armut in der Russischen Föderation verbreitet und vertieft sich daher und erfaßt neue Bevölkerungsgruppen.

Dieses Arbeitspapier konzentriert sich auf die Lage der Rentner in der Russischen Föderation. Neben einer möglichst detaillierten und differenzierten Darstellung der materiellen Situation der Rentnerhaushalte auf Grundlage unterschiedlicher Datenquellen sollen im folgenden auch die unterschiedlichen "Überlebensstrategien" älterer Menschen im Transformationsprozeß beleuchtet werden, ein Forschungsbereich, der in der Transformationsforschung über "Überlebensstrategien von Bevölkerung in der Transformationsphase" derzeit noch ganz am Anfang steht.[9] Zur Darstellung der materiellen Lage der Rentner wird dabei zunächst auf die beobachtbare Tendenz zur Nivellierung der Renten und die Ursachen der nach wie vor bestehenden Differenzierung eingegangen. Im Anschluß daran wird die Struktur der Haushaltseinkommen und der Stellenwert anderer Einkommensquellen für das Lebensniveau der Rentner genauer analysiert und die Bedeutung der konventionellen Modelle − wie insbesondere das Modell der Hauswirtschaft und das Modell der Familiennetzwerke − für die Lebenssituation unterschiedlicher Rentnerhaushaltstypen näher beschrieben. Abschließend werden dann die Einkommen und Ausgaben der Rentnerhaushalte auf Grundlage der Daten von "The Russian Longitudinal Monitoring Survey" (RLMS) dargestellt und einige Aspekte der bisher getroffenen sozialpolitischen Maßnahmen problematisiert.

Da bei einer Untersuchung der materiellen Lage von Rentnern in der Russischen Föderation zu berücksichtigen ist, daß die materielle Situation der Menschen in den verschiedenen Regionen durch die starke Differenzierung des Preisniveaus, des regionalen Lebensstandards, der Arbeitsmarktsituation − und damit verbunden den Möglichkeiten von Rentnern, zusätzliche Einkommen durch Erwerbstätigkeit zu beziehen − sehr unterschiedlich ist, wurden exemplarisch auch regionale Differenzierungen untersucht, um ein möglichst vollständiges Bild der derzeitigen Situation zu zeichnen.

9 Erste Ergebnisse zu diesem Forschungsbereich finden sich bei Piirainen (1997), Fadeeva (1998), Botscharova (1999) und Tchernina (1996; 2000).

Tabelle 1: Die verfügbare Ressourcen von armen Bevölkerungsgruppen, der Mangel der Ressourcen im Verhältnis zum Existenzminimum der verschiedenen armen Haushaltsgruppen, pro Kopf / Monat (in Rubel und in v.H.)

	Verfügbare Ressourcen, Rubel				Mangel (Existenzminimum minus verfügbare Ressourcen) im Verhältnis zum Existenzminimum, Rubel				Mangel der verfügbaren Ressourcen im Verhältnis zu den verfügbaren Ressourcen, in v.H.			
	1997	1998	1999 1. Quartal	1999 2. Quartal	1997	1998	1999 1. Quartal	1999 2. Quartal	1997	1998	1999 1. Quartal	1999 2. Quartal
Alle befragten Haushalte	265,0	313,3	496,1	547,8	145,4	174,0	347,9	380,1	54,0	55,5	70,1	69,4
In städtischen Gebieten Lebende	279,9	329,0	515,7	569,6	137,9	169,6	344,6	373,6	49,3	51,5	66,8	65,6
In ländlichen Gebieten Lebende	236,5	281,6	450,2	497,4	159,7	182,7	355,6	395,0	67,5	64,9	79,0	79,4
Alleinstehende im nicht arbeitsfähigen Alter	222,9	260,8	428,7	467,4	51,8	70,9	141,1	157,7	23,2	27,2	32,9	33,7
Haushalte der nicht arbeitenden Rentner	232,2	268,9	423,2	467,5	92,9	112,4	214,1	233,7	40,0	41,8	50,6	50,0

Quelle: Voprosy Statistiki: 1999, 12: 20.

Die Autoren definieren die verfügbaren Ressourcen als die Summe des Bruttoeinkommens (Geldeinkommen plus Naturaleinkünfte), der verbrauchten Ersparnisse und der geliehenen Geldmittel.

2. Datengrundlagen und methodische Anmerkungen

Die Grundlage dieser Untersuchung bilden Daten der amtlichen Statistik der Jahre 1996 bis 2000, denen sowohl Angaben über die monatlichen Durchschnittsrenten der verschiedenen Rentenarten (d.h. Altersrente, Rente für langjährigen Dienst, Sozialrente etc.) als auch Indizes über die Höhe der Renten im Verhältnis zum Existenzminimum von Rentnern entnommen werden können.

Methodisch ist zur Verwendung dieser Indizes anzumerken, daß als Index zur Messung des Ausmaßes der Armut in der Russischen Föderation seit 1992 ein relativer Index dient, nämlich das Geldeinkommen pro Kopf im Verhältnis zum (offiziellen) Existenzminimum. Dieses offizielle Existenzminimum wird vom Ministerium für Arbeit und soziale Entwicklung sowohl für die gesamte Bevölkerung, als auch getrennt für vier verschiedene Bevölkerungsgruppen (Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, Rentner, Kinder im Alter von 0−6 Jahren und Kinder im Alter von 7−15 Jahren) berechnet.[10] Der Berechnung des Existenzminimums liegt die methodologische Empfehlung des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung aus dem Jahre 1992 zugrunde. Gemäß dieser methodologischen Empfehlung hat das offizielle Existenzminimum die folgenden Besonderheiten:

1. Das Existenzminimum stellt eine Minimalgröße der Mittel dar, mit der lediglich eine kurzfristige Reproduktion des Haushaltsmitglieds (d.h. während 1,5−2 Jahren) sichergestellt werden kann. Daher bilden Ausgaben für Lebensmittel auch den größten Teil des Existenzminimums, nämlich für die gesamte Bevölkerung durchschnittlich 68,3 %, und für Rentner sogar 82,9 %.[11]

2. Das Existenzminimum wird mittels normativ−statistischer Methoden berechnet, d.h. zunächst wird − differenziert nach den vier oben erwähnten Bevölkerungsgruppen − der minimale individuelle Nahrungsmittelwarenkorb berechnet, der für ein Haushaltsmitglied die nötige Quantität an Kalorien, Fett, Kohlenhydraten etc. sicherstellt. Dann werden zwei

10 Das Existenzminimum für Rentner betrug im ersten Quartal 2000 durchschnittlich 851 Rubel 32 Kopeken. Die Durchschnittsrente mit Kompensationszulage betrug im gleichen Zeitraum 582 Rubel 30 Kopeken, d.h. 68,2 % des Existenzminimums. Als Durchschnittskennzahl im Land dient das Existenzminimum zur Festsetzung sowohl des Minimallohnes als auch der Minimalrente, außerdem der Stipendien, der Kinderhilfe und anderer Sozialleistungen. Gleichzeitig dient das Existenzminimum, das in allen Regionen der Russischen Föderation berechnet und eingeführt wird, den gering versorgten Menschen als ein Kriterium zur Inanspruchnahme staatlicher Hilfeleistung.

11 Diese Proportionen entsprachen den Verhältnissen der Familien mit niedrigem Einkommen im Jahr 1992. Das Existenzminimum der Rentner ist dabei durch sehr niedrige Verbrauchsnormen bei Obst und Milchprodukten gekennzeichnet, so ist z. B. nur entweder ein Glas Milch oder ein Glas Joghurt pro Tag vorgesehen. Während seines restlichen Lebens kann der Rentner gemäß Existenzminimum nach dem Renteneintritt nur auch noch 1−2 Bedarfsartikel kaufen. Vor allem was die Arzneimittel betrifft, gibt es ebenfalls eine unvorstellbare Situation, denn Rentner können nur 6 Artikel im Sanitäts− und Hygienebereich pro Jahr kaufen: einen Verband, ein Wattepaket, ein Fläschchen Baldriantropfen, eine Jodtinktur und z.B. 20 Aspirin. Einige Bedürfnisse der Rentner sind im Existenzminimum gar nicht vorgesehen, so z.B. die Ausbesserung der Kleider und Schuhe oder die Reparatur der langlebigen Haushalts− und Wirtschaftsartikel. Auch Bedürfnisse nach kostenpflichtiger Pflege oder Haushaltshilfen sind nicht enthalten. (Vgl. Rzhanicina 2000: 26−27).

Indizes, nämlich einerseits die Geldbewertung des Minimal−Korbes der Lebensmittel und andererseits sein Anteil an den gesamten Ausgaben, als Basis für die Geldbewertung der anderen Komponenten des Existenzminimums (wie Konsumwaren, Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Miete und andere nötige Zahlungen) zur Hilfe genommen.

3. Wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, ist vor allem die Geldbewertung der zweiten Komponente des Existenzminimums unrealistisch niedrig. Zwar wurde zunächst erwartet, daß in Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, die auch durch erhebliche Preissteigerungen gekennzeichnet war, auch die Struktur des Existenzminimums − und hier vor allem der non−food Anteil − verändert werden würde, aber eine solche Revision wurde niemals vorgenommen.[12] Sowohl der Bedarf an Erneuerung der alten Kleidung, Schuhe, Hausgeräte etc., als auch Preissteigerungen für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Miete, Medikamente usw. werden daher bei der Berechnung des Existenzminimums nicht adäquat berücksichtigt. Im Ergebnis wird damit das offizielle Existenzminimum nur für die politisch−administrativen Ziele genutzt, die Grundbedürfnisse der meisten Menschen kann es nicht befriedigen. Um notwendige Zahlungen an Dritte zu leisten, sind arme Menschen daher häufig gezwungen, ihren Verbrauch an Lebensmitteln herabzusetzen und auch für viele Menschen, die nach den offiziellen Kriterien nicht zu den armen Menschen zählen, ist sogar der minimale Nahrungsmittelkorb unerreichbar.[13]

Die vollständigsten Informationen über die tatsächliche Ausgabenstruktur der Haushalte werden durch die Budgetstatistik von Goskomstat bereitgestellt. Diese Untersuchung von Goskomstat, die 48.600 Haushalte umfaßt, wird regelmäßig in allen Regionen der Russischen Föderation durchgeführt. Diese Stichprobe ist sowohl für die gesamte Bevölkerung, als auch für die regionale Bevölkerung repräsentativ. Nach diesen Daten unterscheidet sich die Struktur der Ausgaben eines armen Haushalts von der Struktur des Existenzminimums erheblich: der Anteil der Ausgaben für Lebensmittel an den gesamten Ausgaben beträgt in der niedrigsten Dezilgruppe ca. 50 % (1996). Damit entsprechen die Aufwendungen für Lebensmittel bei dieser Gruppe nur etwa einem Viertel der Kosten des minimalen Nahrungsmittelbedarfs (Ovcharova 2000: 5).

Zusätzliche Informationen über die regionale Differenzierung der materiellen Lage von Rentnern, die von Goskomstat nicht präsentiert werden, können bislang nur Einzeluntersuchungen der Bevölkerung entnommen werden, wie beispielsweise den Untersuchungen von Patruschev (1995); Mozhina (1997); Bodrova (1997) oder Abakschina (1999). Dort werden teilweise auch unterschiedliche Strategien der Rentner, ihre Armut zu bewältigen, beschrieben.

12 Die regionalen Verwaltungen, d.h. die 89 Oblasten und Republiken der Russischen Förderation legen das sog. regionale Existenzminimum zwar autonom fest, aber auch dieser Festlegung liegt die oben erwähnte methodische Empfehlung des Jahres 1992 zugrunde.

13 Gemäß den Daten der Untersuchung der Rentner St. Petersburgs hatten die meisten befragten Rentner nur Brot, Zucker und Butter als die täglich gebrauchten Lebensmittel genannt. Einmal pro Monat und seltener essen 16 % der Rentnerfamilien Gemüse, Fleisch 26 %, Fisch 50,5 %, Obst 76,3 %. 2/3 der befragten Rentner haben Bedarf an Schuhen, die Hälfte der Rentner benötigt Kleidung, mehr als ein Drittel der Rentner benötigt Leib− und Bettwäsche (Dyskin et al. 1994:5).

Für die hier vorgenommene Untersuchung des Problems der Altersarmut in Rußland und der Überlebensstrategien von Rentnern in den 90er Jahren wurden erstmals die Informationen aus "The Russian Longitudinal Monitoring Survey" (RLMS) im Hinblick auf dieses Problem ausgewertet. Diese Untersuchung − die zu Beginn von der Weltbank unterstützt wurde − wird seit 1992 jährlich durchgeführt. Ziel von RLMS ist, die Reformwirkungen in Rußland im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Haushalte und Personen und deren Auswirkungen auf die persönliche Gesundheit zu untersuchen. Dabei wird eine repräsentative Stichprobe der gesamten russischen Bevölkerung (6,3 Tsd. Menschen) zugrunde gelegt ("Panel Survey"). RLMS enthält detaillierte Messungen von Haushaltseinkommen und Haushaltskonsum. Im Zeitraum von 1992 bis 1998 wurden insgesamt acht Erhebungen (Rounds) durchgeführt. Für die vorliegende Analyse wurden die Daten der achten Erhebung des Jahres 1998 genutzt, die über das Internet in Form von Fragebögen bezogen werden konnten. Anhand dieser Fragebögen wurden die entsprechenden persönlichen Daten ermittelt, bearbeitet und auch die Durchschnittsindizes berechnet.

3. Die Tendenz zur Nivellierung der Renten und die existierende Differenzierung

3.1 Die Nivellierung der Renten

Um eine allgemeine Vorstellung des Phänomens zu vermitteln, soll im folgenden eine Betrachtung der politischen, ökonomischen und soziologischen Aspekte erfolgen.

Die Angleichung der Arbeitseinkünfte der Bevölkerung war ein kennzeichnendes Merkmal des sowjetischen Systems. Es gab viele offizielle und inoffizielle Versuche, eine stärkere Differenzierung der Arbeitseinkommen zu verhindern. Diese Nivellierungsversuche haben in ihrer Konsequenz auch zu einer Nivellierung der Renten geführt. Die Grundlage der Nivellierung der Renten bildete damit lange Zeit die politische Entscheidung gegen eine stärkere Differenzierung der Löhne.

In den 90er Jahren wurden diese Einschränkungen aufgehoben, wodurch sich die Differenzierung der Arbeitseinkommen wesentlich vergrößerte. Neben dem Lohn im staatlichen Sektor, d.h. bei staatlichen Unternehmen und Behörden, entstanden andere Einkommensquellen. So waren mehr und mehr Menschen bei privaten Firmen beschäftigt, und ein nicht geringer Teil der Bevölkerung war in der Schattenwirtschaft aktiv.

Während in der russischen Gesellschaft dadurch eine Spaltung stattfand und sich die Unterschiede bei den Einkommen der erwerbstätigen Bevölkerung mehr und mehr vergrößerten, wurden die Renten wie früher angeglichen. Nach dem Gesetz "Über die staatlichen Renten in der Russischen Föderation" (N 340−1) vom 20.11.1990 darf die maximale Rente nicht mehr als das Dreifache der minimalen Rente betragen. Dagegen ist das durchschnittliche Einkommen der höchsten Dezilgruppe der Erwerbsbevölkerung 14mal

höher als das durchschnittliche Einkommen der niedrigsten Dezilgruppe. So bedeutet der Renteneintritt für die Werktätigen heute gleichzeitig auch den Übergang aus einer differenzierten Einkommensstruktur in eine nivellierte Einkommensstruktur mit der Folge, daß die Renten eine Lohnersatzfunktion vielfach nicht mehr erfüllen und die Rentner ihr gewöhnliches Lebensniveau nicht mehr aufrecht erhalten können. Auch im internationalen Vergleich wird deutlich, daß die Mindestrente in Prozent des Durchschnittslohns in Rußland sehr niedrig ist. So betrug diese Relation im Jahr 1994 in Polen 32,7 %, in Tschechien 36 %, in Rußland aber nur 21 % (Heinrich/Koop et al 1996: 97).

Zwar wurde seit Erlaß des Gesetzes "Über die staatlichen Renten in der Russischen Föderation" auch ein adäquater Mechanismus für die Indexierung der Renten gesucht, ein solcher Mechanismus wurde jedoch nie auch wirklich installiert.[14]

Anstelle einer Anpassungsregelung wurde zu Beginn der 90er Jahre die sog. Kompensationszulage eingeführt, die erstmals im November 1993 mit einem Betrag in Höhe von 11,7 Rubel pro Monat gezahlt wurde. Diese Zulage hat sich Jahr für Jahr entsprechend der Inflationsrate erhöht − wenn auch teilweise mit Verzögerung, was in erster Linie von der wirtschaftlichen Situation Rußlands abhängig war. Im Mai 1996 wurde dann die 3stufige Kompensationszulage eingeführt, die in Abhängigkeit von der individuellen Rentenhöhe im Verhältnis zur Minimalaltersrente gezahlt wird.

Die Tendenz zur Nivellierung der altersrentenbezogenen Geldeinkommen der Rentner in den Jahren 1996 und 1999 wird in Tabelle 2 dargestellt. Aus diesen Angaben wird deutlich, daß der Abstand zwischen der Maximalrente und der Durchschnittsrente geringer geworden ist. Betrug die Abweichung der Maximalrente von der Durchschnittsaltersrente im Jahr 1996 noch 29,8 %, so ist dieser Abstand im Jahr 1999 auf nur noch 7,0 % gesunken.

Durch die Zahlung der Kompensationszulage wird die Differenzierung im Rentensystem weiter verringert. Dieses betrifft insbesondere die Minimalrenten, denn die Abweichung der Minimalrente ohne die Kompensationszulage von der Durchschnittsrente lag im Jahr 1998 bei 71,7 % und im Jahr 1999 bei 72,2 %, während die entsprechenden Indizes mit der Kompensationszulage nur 41,9 % bzw. 32,5 % betrugen.[15] Die Kompensationszulage spielt daher bei der Nivellierung der Renten eine nicht unerhebliche Rolle. Ohne den Erhalt dieser Zulage wäre das Überleben der Rentner teilweise unmöglich. Im Ergebnis übersteigt sie mittlerweile sogar die festgesetzte Minimalrente um ein Mehrfaches. Da die Altersrente mit Kompensationszulage im Jahre 2000 nicht niedriger als 439 Rubel 23 Kopeken sein durfte, muß die Minimalrente in Höhe von 139 Rubel 23 Kopeken mittlerweile durch eine Kompensationszulage in Höhe von 300 Rubel aufgestockt werden.[16] Es gibt daher durch die

14 Ursprünglich sollte sich die Rentenerhöhung an der Erhöhung der Lebenshaltungskosten orientieren (1990), dann wurde sie an die Preissteigerung angelehnt (Gesetz vom 24.10.1991). Beide Gesetze wurden jedoch nie wirklich durchgeführt. Seit 1994 wurde die Rentenerhöhung einmal im Quartal im Zusammenhang mit der Lohnsteigerung im Land vorgesehen (Gesetz vom 05.05.1994), was wegen des Defizits im Staatsbudget allerdings auch nicht umgesetzt wurde. Danach wurde die Rentenindexierung durch die Einführung der Kompensationszulage ersetzt.

15 Entsprechende Daten liegen für das Jahr 1996 leider nicht vor.

16 Gemäß dem Präsidentenerlaß (2000) wurde die Kompensationszulage erhöht; sie umfaßt 100 bis 300 Rubel und hängt in der Höhe von der festgesetzten Rente ab. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten als Grundlage für Rentenindexierung wurde nicht berücksichtigt, sondern die

Zahlung der Kompensationszulage auch ein System der sog. "flachen" Renten, deren Höhe weder von der Versicherungsdauer, noch von der früheren Lohnposition der Rentenempfänger abhängig ist, sondern in erster Linie von der Zahlung der Kompensationszulage. Man kann daher auch sagen, daß das Rentensystem in Rußland derzeit teilweise im Regime einheitlicher Geldleistungen funktioniert. Diese Organisation hilft den alten Menschen zwar einerseits, ihre Armut zu verbergen, andererseits wird dadurch aber auch das Gefühl sozialer Gerechtigkeit verletzt, denn durch die Zahlung der Kompensationszulage ist nicht nur der Abstand zwischen der Maximal− und der Minimalrente geringer geworden, sondern auch die Abhängigkeit der Höhe der Rente von der vorherigen Qualifikation und der Dauer der Erwerbstätigkeit wird zunehmend unbedeutend. Dieses wird beispielhaft auch daran deutlich, daß das Verhältnis der durchschnittlichen Minimalrente (mit Kompensationszulage) zu der durchschnittlichen Rente für den langjährigen Dienst Anfang der 90er Jahre noch 1:2,6 betrug, im Jahre 2000 aber nur noch 1:1,35 (Vul'f 2000). Das Verhältnis der Minimalrente zur Maximalrente veränderte sich von 1:3 zum heutigen Verhältnis von 1:1,3.

Es sollte aber beachtet werden, daß der Abstand zwischen der Minimalrente und der Durchschnittsrente trotz dieser Zulage noch sehr groß bleibt. Eine solche Minimalrente haben 1991 11,688 Mio. Rentner bezogen und damit 34,3 % aller Rentner. Diese Zahl hat sich in späteren Jahren zwar verringert, zugleich ist die Höhe der Minimalrente im Verhältnis zum Existenzminimum der Rentner − dem sie ursprünglich entsprechen sollte − aber ebenfalls gesunken.[17] So haben 1993 zwar nur noch 11,7 % der Rentner eine Mindestrente bezogen, deren Höhe betrug allerdings auch nur noch 55 % des Existenzminimums, 1996 waren es nur noch 3,6 % und im Jahr 1999 verringerte sich dieser Anteil weiter auf 2,3 %, wobei sich die Höhe der Minimalrente in diesen Jahren auf nur noch etwa ein Viertel des Existenzminimums belief. Die Bezieher einer Minimalrente wären daher ohne die Zahlung der Kompensationszulage in eine katastrophale Lage geraten. In den 90er Jahren ist bei den Rentenzahlungen daher eine Tendenz zur Nivellierung und damit eine Verringerung der Vielfältigkeit der materiellen Lage von Rentnern feststellbar, dennoch gibt es nach wie vor auch eine Differenzierung innerhalb der Gruppe der Rentenbezieher, auf deren Ursachen im folgenden kurz hingewiesen werden soll.

Steigerung des Durchschnitts−lohnes im Land. Seit dem 1. Februar 2000 wurde die Kompensationszulage um durchschnittlich 28,31 Rubel pro Monat erhöht, dabei gab es wie früher eine differenzierte Kompensationszulage. Die ergänzenden Ausgaben für diese Maßnahme machen 170,31 Mio. Rubel pro Monat aus und bis Ende 2000 − 1,87 Milliarden Rubel (Pensija: 2000, 3: .35).

17 Ursprünglich deklarierte Paragraph 17 des Gesetzes N 340−1 vom 20.11.1990, daß die minimale Altersrente auf das Niveau des Existenzminimums festgesetzt werden muß, welches jährlich von dem Obersten Sowjet der Russischen Föderation bestimmt wurde. Im Jahr 1992 wurde der Paragraph 17 jedoch verändert und der Zusammenhang zwischen der Minimalrente und dem Existenzminimum aufgehoben. Im Jahr 1994 wurde eine neue Fassung des Paragraphen 17 eingeführt. Danach durfte die Minimalrente nicht niedriger als der Minimallohn sein. Dieser Paragraph des Gesetzes steht im Widerspruch zum Präsidentenerlaß vom 14.06.97 (N 573), der besagt, daß seit dem 1.01.98 die minimale Höhe der Altersrente mit Kompensationszulage nicht niedriger als 80 % des Existenzminimums von Rentnern sein darf. Die Erhöhung der Minimalrente und der Kompensationszulage sollte durch eine Zulage aus dem Staatsbudget realisiert werden. Als ein wichtiges Ziel der Reformierung des Rentensystems bezeichnen die Experten den Übergang zu einer Differenzierung der Minimalrenten und der Indexierung unter Berücksichtigung der Unterschiede im regionalen Existenzminimum und der regionalen Inflationsraten (Pensionnoe obespechenie 2000,11: 9−16).

Tabelle 2: Differenzierung der altersrentenbezogenen Geldeinkommen 1996 und 1999

	1996			1999				
Rentenhöhe	Anteil an den gesamten Altersrentenbeziehern in v.H.	Durchschnittl. Rente ohne Komp.zulage pro Monat in Rubel	Abweichg. von der durchschnittl. Rente in v.H.	Anteil an den gesamten Altersrentenbeziehern in v.H.	Durchschnittl. Rente ohne Komp. zulage pro Monat Rubel	Abweichenvon der durchschnittl. Rente, in v.H.	Durchschnittl. Rente mit Komp. zulage, pro Monat Rubel	Abweichen von der durchschnittl. Rente mit Komp. zulage, in v.H.
Maximalaltersrente	38,6	302,39	+29,8	77,6	525,52	+7,0	562,11	+2,3
Durchschnittsaltersrente		233,05			491,38		549,23	
Mindest-Altersrente	3,6	98,29	−57,8	2,3	136,54	−72,2	370,54	−32,5

Quelle: eigene Berechnungen aus Forma N−94 Sobes, 1996, 1999.

3.2 Die Differenzierung der Renten

Eine Differenzierung zwischen den Beziehern von Renten erfolgt einerseits im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen während der Erwerbsphase, andererseits durch regionale und geschlechtsspezifische Unterschiede. Einen ersten Überblick über diese Unterschiede gibt Tabelle 3.

Tabelle 3: Differenzierung von Rentenbeziehern, 1996−1999. Russische Föderation (Rente ohne Kompensationszulage)

Bezeichnung der Kennziffern	1996			1999		
	Anteil an gesamten Renten−beziehern, in v. H.	Darunter arbeitende Rentner, in v. H.	Durchschnitt−liche festgelegte Monatsrente (Rubel)	Anteil an gesamten Renten−beziehern, in v. H.	Darunter arbeitende Rentner, in v. H.	Durchschnitt−liche festgelegte Monatsrente (Rubel)
Rentner gesamt	100,0	23,5	213864	100,0	18,6	434,67
Davon Frauen	65,8	22,2	203925	64,4	16,8	430,15
Arbeitsrenten−Bezieher	96,4	24,3	217064	96,1	19,1	444,56
Altersrenten−bezieher	76,9	26,8	233049	75,4	19,7	491,38

Bezieher von Renten im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen	12,0	39,6	271201	12,5	31,7	494,81
Arbeitslose	0,28		225780	0,07		475,27
Bezieher von Altersrenten in Maximalhöhe	29,7	42,0	302390	58,5	19,5	525,52
Bezieher von Altersrente in Mindesthöhe	2,8	11,0	98293	1,7	6,4	136,54
Bezieher von Altersrente, die in ländlichen Gebieten leben	25,3	16,3	202341	24,6	10,0	461,80
Rentner für langjährigen Dienst	1,4	69,0	241678	1,7	79,2	390,83
Sozialrentenbezieher Männer − 65 Jahre und älter, Frauen − 60 Jahre und älter	0,4	0,7	103916	0,25	1,8	140,60

Quelle: eigene Berechnungen, Daten aus der Form N 94−Sobes, 1996, 1999.

3.2.1 Die Differenzierung der Rentenhöhe in verschiedenen Berufsgruppen mit besonders schweren Arbeitsbedingungen

Etwa 12,5 % der Rentenbezieher erhielten 1999 Renten aufgrund von besonders schweren Arbeitsbedingungen während ihres Erwerbslebens. Die Durchschnittsrente dieser Gruppe war mit 494,81 Rubel im Jahr 1999 deutlich höher als die Durchschnittsrente aller Rentenbezieher (434,67 Rubel). Gemäß eines Formulars des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung der Bevölkerung (Forma Nr. 94 "Sobes") variierte die Durchschnittsrente (ohne Kompensationszulage) für die verschiedenen Berufsgruppen im Jahr 1999 zwischen 428,09 Rubel und 529,31 Rubel. Die ehemaligen Arbeiter und Meister der staatlichen Holzbeschaffung und Flößerei bezogen in dieser Kategorie die Maximalrente in Höhe von 529,1 Rubel. Die anderen Berufsgruppen, die einerseits Untertagebeschäftigte mit besonders gefährlichen und schweren Arbeitsbedingungen (nach Liste N 1) umfassen und andererseits sonstige Beschäftigte mit besonders schweren Arbeitsbedingungen (nach Liste N 2), machen zusammen 92,8 % dieser Rentnerkategorie aus. Ihre Durchschnittsrente (ohne Kompensationszulage) betrug 1999 517,30 Rubel bzw. 477,33 Rubel. Aufmerksamkeit verdienen in dieser Kategorie auch zwei weibliche Berufsgruppen, die vergleichsweise hohe Renten beziehen, nämlich:

1. Traktoristinnen/Maschinistinnen in der Landwirtschaft und anderen Zweigen der Volkswirtschaft. Aus dieser Gruppe bezogen 1999 17.898 Rentnerinnen eine Rente in Höhe von durchschnittlich 448,57 Rubel.

2. Arbeiterinnen in der Textilindustrie, die Tätigkeiten mit erhöhter Intensität und Schwere ausübten. Davon gab es 1999 146.544 Rentnerinnen, die durchschnittlich 505,08 Rubel Rente bezogen.

3.2.2 Die Differenzierung innerhalb der Gruppe der Rentenbezieher von Renten für langjährigen Dienst

Nur 1,7 % der Rentner beziehen eine vorzeitige Rente für den sog. langjährigen Dienst. Diese Rente wird einerseits im Zusammenhang mit einer langjährigen Untertagearbeit oder einer anderen Arbeit mit schweren Arbeitsbedingungen gewährt, andererseits für bestimmte Berufsgruppen.[18] Den Kern dieser Rentnergruppe machen hochqualifizierte Arbeitskräfte wie Lehrer und Ärzte aus (zusammen 85,3 % dieser Kategorie), die teilweise bereits im Alter von Mitte vierzig das Recht auf den Bezug einer vorzeitigen Rente für langjährigen Dienst haben. Die Arbeit dieser Berufsgruppen wurde relativ gering geschätzt, sie haben einen niedrigen Lohn bezogen und bekommen daher auch nur eine unterdurchschnittliche Rente. Die Durchschnittsrente für langjährige Dienste betrug 1999 390,83 Rubel und damit 43,8 Rubel oder 10 % weniger als die Durchschnittsrente (vgl. dazu Tabelle 3). Innerhalb dieser Rentnerkategorie bekommen die beiden großen Gruppen, d.h. die pädagogisch Tätigen und die ehemals in Heil− und anderen Berufen zur Erhaltung der Gesundheit Beschäftigten, mit durchschnittlich 350,73 Rubel bzw. 360,47 Rubel eine stark unterdurchschnittliche Rente. Darin ist sicher auch die Ursache dafür zu sehen, daß auch der Anteil der arbeitenden Rentner in diesen beiden Gruppen mit 85,6 % bzw. 81,4 % sehr hoch ist und damit der weit überwiegende Teil dieser Rentner im Jahre 1999 parallel weiter arbeitete und dadurch zwei Einkommen bezog. Die Rente in der minimalen Höhe in dieser Kategorie erhielten mit nur 143,44 Rubel die ehemaligen Sportler. Mit Kompensationszulage betrug die Rente dieser Gruppe allerdings 362,27 Rubel und bewegte sich damit in etwa in der Höhe der Durchschnittsrente der Pädagogen und Ärzte.

Zu Zeiten der Sowjetunion wurde die vorzeitige Rente für den langjährigen Dienst nach dem Gesetz auf Grund der Einbuße der beruflichen Leistungsfähigkeit gewährt. Eine solche Regelung findet sich in den Gesetzen der Russischen Föderation nicht mehr. Seit 1996 wird diese Rentenart daher auch arbeitenden Rentnern als zusätzliche Einkommensquelle ausgezahlt. Diese politische Entscheidung hat zu einer geradezu rasanten Zunahme "junger" Rentner geführt. Schon in den ersten drei Jahren nach Erlaß der Regelung hat sich ihre Zahl versechsfacht, wobei 80 % der neuen "jungen" Rentner in den früher von ihnen eingenommenen Posten verblieben (Vol’f 2000, 7: 2−3). Die Rente für den langjährigen Dienst wurde damit zu einer "Gehaltszulage" für Menschen, die ihre frühere Berufstätigkeit fortsetzen.

Ende der 90er Jahre gab es allerdings keine finanziellen Ressourcen mehr für die Durchführung einer solchen Rentenpolitik. Die Regierung der Russischen Föderation hat daher die bestehende Situation genauer analysiert und dabei aufgedeckt, daß die Rentenbezieher einer Rente für langjährige Dienste und entsprechend auch die Organisation, bei denen sie arbeiten, mit ihren Versicherungsbeiträgen nur die Hälfte der Geldressourcen, die für die Finanzierung dieser Vorzugsrentenzahlungen eigentlich notwendig wären, decken.

[18] Diese Kategorie besteht insgesamt aus 16 Berufsgruppen, die das Sonderrecht des Renteneintritts mit einem Dienstalter von 20−25 Jahren − je nach Berufsgruppe − haben. Die Rente im Zusammenhang mit einer pädagogischen Tätigkeit in Schulen oder anderen Einrichtungen für Kinder wird beispielsweise bei mindestens 25jähriger Dienstzeit gewährt. Gleiches gilt für Beschäftigte, die in Heilberufen oder anderen Berufen zur Erhaltung der Gesundheit beschäftigt sind.

Die andere Hälfte wird aus Beiträgen anderer Versicherter, die keine Privilegien haben, finanziert (Vol'f 2000, 7: 4).

Die Regierung hat daher im Programm der Rentenreform auch folgendes formuliert:

1. Sämtliche Vorzugsrenten, darunter auch die Rente für langjährige Dienste, sollen ersetzt werden durch Rentenzahlungen aus berufsspezifischen Rentensystemen (das Gesetz über das berufliche Rentensystem ist ausgearbeitet).

2. Die Vorzugsrenten sollen allmählich durch Lohnerhöhungen abgelöst werden, insbesondere durch Lohnerhöhungen für Pädagogen und Ärzte. Die verschiedenen Varianten der Löhne der sogenannten "Budgetsphäre" werden derzeit von der Regierung der Russischen Föderation untersucht.

3.3 Die regionale Differenzierung der Renten

3.3.1 Die Höhe der regionalen Renten mit Kompensationszulage

Der "Wert" der Rente ist in den verschiedenen Regionen der Russischen Föderation unterschiedlich, weil es ein regional unterschiedliches Preisniveau gibt und damit eine regional unterschiedliche Kaufkraft der Renten. Auch der Wert des Warenkorbes der Rentner ist stark nach Regionen differenziert, was durch die regionale Differenzierung der Rente (durch Kompensationszulage) allerdings nicht ausgeglichen wird. In eine besonders schwierige Lage geraten daher die Rentner in den Regionen, in denen die Lebenshaltungskosten um das Drei− bis Fünffache höher sind als im russischen Durchschnitt. Dies sind einerseits die Regionen mit schwierigen klimatischen Bedingungen, wie z.B. Chanty−Mansijskij Okrug, im Norden Westsibiriens, wo Öl und Gas gewonnen wird. Der regionale Durchschnittslohn beträgt hier 4000 Rubel und damit das Dreifache des entsprechenden Index für Gesamt−Rußland. Dementsprechend ist allerdings auch das Preisniveau in dieser Region. Das Geldeinkommen während der Erwerbsphase ist zwar ausreichend für einen normalen Lebensstandard, aber diese Situation ändert sich beim Renteneintritt: die durchschnittliche regionale Rente beträgt nur ein Siebtel des durchschnittlichen regionalen Lohns und macht nur 42 % des Existenzminimums aus (Professional'nye i l'gotnye pensii 2000: 19−23). Der Lebensstandard der ehemaligen Arbeiter sinkt nach dem Renteneintritt daher rapide ab.

In Tabelle 4 werden Angaben über die Höhe der regionalen Renten (mit Kompensationszulage) in den elf Oblasten und Republiken, die sich in den verschiedenen Bezirken der Russischen Föderation befinden, in den Jahren 1996−1998 dargestellt. Aus den Angaben wird deutlich, daß sich die regionalen Renten im Verhältnis zum Existenzminimum für Rentner[19] nach 1997 stark verringerten, wobei insbesondere die Ostregionen in die schlechteste Lage gerieten. So betrug z.B. die Durchschnittsrente im Verhältnis zum

[19] Das regionale Preisniveau wird bei der Berechnung des regionalen Existenzminimums berücksichtigt.

Existenzminimum für Rentner in Novosibirsk Oblast im Jahr 1996 112 %, im Jahr 1998 aber nur noch 62 %; in Chitinskaja Oblast 88 % bzw. 57 %; in Sahalinskaja Oblast 100 % bzw. 72 %. Die entsprechenden Indizes veränderten sich für das Gesamtgebiet der Russischen Föderation von 120 % auf 80 %.

Für eine genauere Analyse der regionalen Rentendifferenzierung wurden aus den Daten des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung der Bevölkerung der Russischen Föderation drei Regionen (Zentralbezirk, Westsibirischer Bezirk/Novosibirskaja Oblast und die Stadt Moskau) ausgewählt, um Durchschnittskennziffern der unterschiedlichen Rentenarten (ohne Kompensationszulage) zu erhalten.

Danach sind auch in den ausgewählten Regionen die durchschnittlichen *Renten im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen* höher als die Durchschnittsrente aller Rentner. Die Abweichungen der regionalen Indizes schwanken dabei zwischen 106,5 % und 121,3 % (vgl. Tabelle 5 und 5a), wobei die Rentner in Novosibirskaja Oblast mit 482,17 Rubel, d.h. 97,4 % des durchschnittlichen Indexes in Rußland, den niedrigsten Wert erreichen. Der Anteil der *Rentenbezieher für langjährigen Dienst* ist auch in den untersuchten Regionen sehr gering. Diese Rentnerkategorie bezieht in den untersuchten Regionen eine Rente zwischen 80,2 % und 88,3 % der entsprechenden Durchschnittsrente. Eine Ausnahme bildet hier die Stadt Moskau, wo der Index 104,6 % betrug.

Der Abstand zwischen der Minimalrente und der Maximalrente war in Moskau mit 1:5 am größten und in Novosibirskaja Oblast mit 1:3,6 am geringsten. Die Nivellierung der Renten ist damit hier am stärksten ausgeprägt, und es ist durchaus zu vermuten, daß hier auch die Wechselbeziehung zwischen der Nivellierung der Renten und dem Ausmaß der Armut deutlich wird, denn in Novosibirskaja Oblast lebt auch die ärmste Bevölkerung: 60 % der Bevölkerung sind arme Leute, einschließlich der alten armen Leute.

Tabelle 4: Regionale Renten: Durchschnittsrente und Rente im Verhältnis zum Existenzminimum für Rentner, 1996 − 1998

Regionen	Durchschnittsrente pro Monat, Rubel			Existenzminimum für Rentner, Rubel		Durchschnittsrente im Verhältnis zum Existenzminimum, in v.H.		
	1996	1997	1998	1996	1998	1996	1997	1998
Russische. Föderation	320,1	366,4	402,9	267	505	120	125	80
Rep. Karelija	363,1	418,4	438,7	360	611	101	113	72
Leningrad−skaja Obl.	308,1	350,9	397,8	221	508	140	125	78
Moskov−skaja Obl.	311,6	360,1	403,7	237	443	132	140	91
Moskau (Stadt)	322,3	372,8	406,2	355	679	91	93	60

Nizhegorod −skaja Obl.	301,7	342,5	395,0	202	407	150	155	97
Kurskaja Obl.	264,3	315,6	362,9	172	370	154	155	98
Volgograd− skaja Obl.	296,4	337,5	381,2	215	523	138	146	73
Rep. Dagestan	267,4	304,0	327,0	187	352	143	147	93
Sverdlov− skaja Obl.	345,8	388,5	417,3	263	489	131	126	85
Novosibir− skaja Obl.	337,3	387,0	412,0	301	664	112	110	62
Chitinskaja Obl	336,5	379,4	399,4	382	705	88	103	57
Sahalinskaj a Obl.	472,0	539,2	541,1	471	756	100	114	72

Quelle: Russisches Statistische Jahrbuch. Moskau, 1999, S.147−148; S. 162−163.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt der regionalen Differenzierung: den Unterschied zwischen den in *städtischen und in ländlichen Gebieten Lebenden*. Die Altersrentenbezieher, die in ländlichen Gebieten leben, bilden mit 32,7 % etwa ein Drittel der gesamten Altersrentner. Ihre Durchschnittsaltersrente betrug im Jahr 1999 461,80 Rubel, während die Durchschnittsaltersrente von städtischen Rentnern (gemäß unserer Berechnung) 505,75 Rubel betrug und damit 43,95 Rubel oder 8,9 % höher war. Auch im Vergleich zur Durchschnittsrente aller Rentenbezieher ist die Durchschnittsaltersrente der ländlichen Rentner überall niedriger, insgesamt wird sie auf 94 % der Durchschnittsaltersrente in Rußland geschätzt; im Zentralbezirk beträgt sie 91,8 %, in der Novosibirskaja Oblast 93,3 %.

Tabelle 5: Differenzierung von Rentenbeziehern, 1999. Zentralbezirk und die Stadt Moskwa (Rente ohne Kompensationszulage)

Bezeichnung der Kennziffern	Zentralbezirk			Stadt Moskwa		
	Anteil an gesamten Renten− Beziehern , in v. H.	Darunter arbeitende, in v. H.	Durchschnitt− liche festgelegte Monatsrente (Rubel)	Anteil an gesamten Renten− beziehern, in v. H.	Darunter arbeitende, in v. H.	Durchschnitt− liche festgelegte Monatsrente (Rubel)
Rentner gesamt	100,0	19,7	457,94	100,0	22,8	461,58
davon Frauen	67,3	17,8	457,80	69,3	19,7	457,57
Arbeitsrentenbeziehe r	97,1	20,0	466,24	97,4	23,0	469,17

Altersrentenbezieher	77,8	20,9	508,56	76,8	25,0	509,92
Bezieher von Renten im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen	13,0	28,5	492,50	9,3	30,8	491,51
Bezieher von Altersrenten in Maximalhöhe	63,8	14,7	538,92	52,3	9,3	569,53
Bezieher von Altersrenten in Mindesthöhe	1,0	5,6	127,80	0,8	2,3	113,48
Bezieher von Altersrenten, die in ländlichen Gebieten leben	17,8	11,4	502,20			
Rentner für langjährigen Dienst	1,4	78,8	407,84	1,4	66,9	533,31
Sozialrentenbezieher Männer − 65 Jahre und älter, Frauen − 60 Jahre und älter	0,14	1,33	137,72	0,13	0,34	127,44

Quelle: eigene Berechnungen, Daten aus der Form N 94−Sobes, 1999.

Tabelle 5a: Differenzierung von Rentenbeziehern, 1999. Westsibirischer Bezirk und Novosibirskaja Oblast (Rente ohne Kompensationszulage)

Bezeichnung der Kennziffern	**Westsibirischer Bezirk**			**Novosibirskaja Oblast**		
	Anteil an gesamten Renten−beziehern, in v. H.	Darunter arbeitende Rentner, in v. H.	Durchschnitt−liche festgelegte Monatsrente (Rubel)	Anteil an gesamten Renten−beziehern,in v. H.	Darunter arbeitende Rentner, in v. H.	Durchschnitt−liche festgelegte Monatsrente (Rubel)
Rentner gesamt	100,0	19,4	429,25	100,0	12,3	426,96
davon Frauen	62,8	17,5	417,67	61,9	17,8	430,29
Arbeitsrentenbeziehe r	95,4	20,1	439,90	96,0	19,7	436,61
Altersrentenbezieher	73,6	20,8	490,51	77,7	20,0	479,11
Bezieher von Renten im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen	13,6	34,9	520,71	10,7	32,2	482,17
Bezieher von Altersrenten in Maximalhöhe	56,7	23,6	537,34	58,7	22,2	507,48
Bezieher von Altersrenten in Mindesthöhe	1,7	5,7	143,32	2,6	7,7	140,48
Bezieher von Altersrenten, die in ländlichen Gebieten leben	25,6	9,8	450,18	27,3	9,7	447,08
Rentner für langjährigen Dienst	2,4	78,0	433,34	1,8	77,1	421,85
Sozialrentenbezieher Männer − 65 Jahre und älter, Frauen − 60 Jahre und älter	0,34	0,74	163,13	0,27	0,21	155,80

Quelle: eigene Berechnungen, Daten aus der Form N 94−Sobes, 1999.

Diese Entwicklung, verbunden mit zwei weiteren negativen Faktoren, nämlich dem hohen Anteil der alleinstehenden Rentner und die schwache staatliche Unterstützung der ländlichen Bevölkerung, hat mittlerweile eine Situation geschaffen, die hinsichtlich des Ausmaßes und auch der Intensität der Armut der ländlichen alten Menschen als nationale Katastrophe bezeichnet werden kann.

3.4 Geschlechtsspezifische Faktoren

Der Frauenanteil an allen Rentenbeziehern lag in der Russischen Föderation im Jahre 1999 bei 64,4 %. Innerhalb der Regionen schwankte er zwischen 61,9 % und 69,3 %. Da auch in Rußland geschlechtsspezifische Ungleichheiten im Lebensniveau bestehen, kann auch etwas über die Frauenarmut ausgesagt werden. Es gibt einige wichtige Ursachen für dieses Phänomen. Zunächst besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Löhnen von Frauen und Männern. Anfang der 90er Jahre betrug der durchschnittliche weibliche Lohn 60−70 % des männlichen Lohnes, und 1999 betrug der entsprechende Index sogar nur noch 56 %. Diese Lohndifferenzierung zieht sich durch fast alle Branchen. Sie ist eine Folge der staatlichen Politik, die in erster Linie die Entwicklung des primären Sektors gefördert hat, in dem männliche Arbeitskräfte dominieren. Die Frauen − als Lehrerinnen, Ärztinnen, Bibliothekarinnen, Weberinnen oder Krankenschwestern tätig − verdienten im Vergleich zu den oben erwähnten männlichen Berufsgruppen 3−6mal weniger (Baskakova et al 2000: 104−105).

Das Existenzminimum für Frauen wird durch den Lohn in diesen "weiblichen" Berufen kaum gewährleistet. Frauen beziehen im Laufe ihres Erwerbslebens daher eher dürftige Einkommen und haben aufgrund dessen auch nur begrenzte Möglichkeiten, Geld zu sparen, um ihre niedrigen Renten etwas aufzubessern. Die durchschnittliche Rente der Rentnerinnen ist etwa 10 % niedriger als die Rente der männlichen Rentenbezieher (Rzhanicina 2000: 26).[20] Viele Frauen müssen daher auch nach dem Renteneintritt weiter arbeiten und ihren Lebensunterhalt aus zwei Einkommensquellen bestreiten. Sie arbeiten dabei teilweise trotz eines schlechten Gesundheitszustandes und nicht nur für die eigene Existenz, sondern auch, um ihre erwachsenen Kinder zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist demographischer Art: Nach dem Renteneintritt leben die Frauen in der Russischen Föderation noch durchschnittlich 23 Jahre, die Männer dagegen nur 14 Jahre.[21] Der Anteil der alleinlebenden alten Frauen ist daher sehr groß und diese Frauen erleben nicht nur Armut, sondern auch eine psychische Niedergeschlagenheit.

Der hohe Frauenanteil spiegelt das quantitative Übergewicht der Frauen an der Bevölkerung Rußlands wieder, das in allen Altersstufen ab Vollendung des 35. Lebensjahres feststellbar ist

20 Auch bei den Frauenrenten gibt es daneben regionale Differenzierungen, da die Durchschnittsrente von Rentnerinnen im Westsibirischen Bezirk 97,1 % des entsprechenden allgemeinen Indexes in Rußland beträgt und auf nur etwa 91,2 % des entsprechenden Indexes im Zentralbezirk geschätzt wird.

21 Diese Angaben beziehen sich auf das offizielle Renteneintrittsalter von 60 Jahren bei Männern und 55 Jahren bei Frauen.

und sich mit zunehmendem Alter mehr und mehr vergrößert. Zur Zeit beträgt der Anteil der Frauen an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 69 % (Demografitscheskoe starenie naselenija RF 2000: 59). Bei den Rentnern betrug der Frauenanteil im Jahre 1998 65,2 %, dies entspricht etwa 25 Mio. Frauen. Diese Struktur ist auch in der unterschiedlichen ferneren Lebenserwartung von Männern und Frauen begründet. Sie beträgt bei den Männern im Alter von 60 Jahren gegenwärtig durchschnittlich 14 Jahre, bei den Frauen etwa 19 Jahre und damit 5 Jahre mehr.[22] Damit ist die durchschnittliche fernere Lebenserwartung der russischen Männer im Alter von 60 Jahren heute genauso hoch wie am Ende des neunzehnten Jahrhunderts (Demografitscheskoe starenie naselenija RF 2000: 58). Die gegenwärtige demographische Situation in Rußland ist daher nicht nur dadurch gekennzeichnet, daß der Anteil der alten Bevölkerung zunimmt, sondern daß hierbei auch eine erhebliche Geschlechtsdifferenz existiert und dadurch auch eine Zunahme der alleinstehenden alten Bewohner stattfindet.

3.5 Die arbeitenden Rentner

Ein wesentlicher Faktor bei der Differenzierung der Geldeinkommen im Alter ist das Vorhandensein von zwei Einkommensquellen: Rente und Lohn.[23] Der Anteil der erwerbstätigen Rentner an allen Rentnern liegt bei insgesamt annähernd 20 %, d.h. jeder fünfte Rentenbezieher arbeitet, wobei der Anteil in den ersten fünf Jahren nach dem Renteneintritt mit 38 % − 40 % am höchsten ist (Moskovskaja 1999: 120).

Der Anteil der arbeitenden Rentner hat sich infolge der wirtschaftlichen Krise des Jahres 1998 in fast allen Kategorien der Rentenbezieher verringert. Insgesamt sank er von 23,5 % im Jahre 1996 auf nur noch 18,6 % 1999.[24] Dabei verringerte er sich bei den Rentnerinnen von 22,2 % auf 16,8 %, bei den Altersrentenbeziehern von 26,8 % auf 19,7 % und bei den Beziehern von Altersrenten, die in ländlichen Gebieten leben, von 16,3 % auf 10,0 %. Regional betrachtet verzeichnen die sibirischen Gebiete den geringsten Anteil an arbeitenden Rentner, was sowohl in der dortigen Arbeitsmarktsituation als auch im schlechten Gesundheitszustand der sibirischen alten Menschen begründet ist (vgl. dazu Tabelle 6a). Diese Entwicklung ist charakteristisch für die wirtschaftliche Entwicklung und die Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Russischen Föderation. Umfragen zeigen, daß der Anteil der

22 Zum Vergleich: die durchschnittliche fernere Lebenserwartung der deutschen Männer bei vollendetem 60. Lebensjahr beträgt 18,5 Jahre, die der deutschen Frauen 22,5 Jahre.

23 Die sowjetische Realität war in diesem Bereich durch drei Phänomene charakterisiert: 1. Es existierte eine große Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitskräften, besonders in den Branchen mit schweren Arbeitsbedingungen. Um dieses Problem zu lösen, hat die sowjetische Regierung in den 70er Jahren die Entscheidung getroffen, die Beschäftigung von Rentnern zu fördern und dafür wurden auch entsprechende Stimuli ausgearbeitet. 2. Ein anderer Aspekt der Rentnerbeschäftigung waren die unzureichenden Einkommen der Bevölkerung, und hier insbesondere der alten Menschen, denen die staatlichen Renten das normale Leben im Alter nicht mehr sicherten. In den 90er Jahren war für Rentner die Erwerbstätigkeit im Alter daher notwendig, um ihr Überleben zu sichern. 3. Der dritte Aspekt war die relativ niedrige Altersgrenze für den Renteneintritt. Die durchschnittliche Dauer der Erwerbstätigkeit im Rentenalter betrug in den 80er Jahren noch 5−7 Jahre (Yakushev 2000). In der Regel waren alte Menschen 5−10 Jahre nach dem Eintritt ins Rentenalter zur Arbeit in der öffentlichen Produktion nicht mehr geeignet.

24 Gegenwärtig schätzt man diesen Anteil auf etwa 18%.

Rentner, die gern arbeiten würden, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, etwa doppelt so hoch ist (Kim 1999: 58). Der Beschäftigungsrückgang von Rentnern im ländlichen Raum (etwa um das 1,6fache) reflektiert dabei auch die Zunahme der Arbeitslosigkeit auf dem Lande infolge der Auflösung des Kolchossystems.

Bemerkenswert ist der nach wie vor hohe Anteil der arbeitenden Rentner unter den Beziehern der Maximalrente, der 1996 42 % betrug. Darin spiegelte sich die hohe Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften wider. Zwar verringerte sich auch bei dieser Gruppe in den Jahren 1996−1999 der Anteil deutlich (1999 betrug er noch 19,5 %), es entstand aber auch die paradoxe Situation, daß die Bezieher von Altersrenten in der Mindesthöhe, die ein zusätzliches Einkommen sehr viel stärker benötigten, ein um 3−3,8 Mal niedrigeres Beschäftigungsniveau als die Bezieher der Maximalrenten hatten (1996 11 %, 1999 6,4 %). Die geringe Arbeitsnachfrage nach den entsprechenden Berufsgruppen war eine wichtige Ursache für dieses Phänomen. Aber auch die Beschäftigung der Bezieher von Renten im Zusammenhang mit besonderen Arbeitsbedingungen hebt sich von den anderen Rentnern ab. Dieser Anteil verringerte sich in den Jahren zwischen 1996 und 1999 zwar ebenfalls (von 39,6 % auf 31, 7 %), ist aber nach wie vor sehr hoch. Der maximale Index liegt dabei im Jahre 1999 mit 34,9 % im Westsibirischen Bezirk. Dies ist darin begründet, daß die Arbeitsnachfrage nach diesen Berufsgruppen im Norden und Osten besonders hoch ist − auch, da es kaum Anreize für junge Arbeiter gibt, diese Arbeitsplätze einzunehmen.

Nur bei einer Kategorie von Rentnern ist im betrachteten Zeitraum ein Anstieg der Beschäftigung feststellbar, nämlich bei den Rentnern für den langjährigen Dienst (1996 69 %, 1999 79,2 %). Wie bereits oben erwähnt, ist das Gros dieser − relativ jungen − Rentenbezieher gezwungen, auch nach dem Renteneintritt weiter zu arbeiten, um die geringen Rentenbezüge aufzubessern. Eine Ursache für den hohen Beschäftigungsgrad in dieser Rentnergruppe ist aber auch der außerordentlich niedrige Lohn, der diese Berufe für junge Leute sehr unattraktiv macht. Es wird daher in Rußland auch die Meinung vertreten, daß Volksbildung und Kulturbranchen nur noch dadurch existieren, daß die alten Menschen "für Kopeken" arbeiten, wodurch sich allerdings auch die Einführung neuer Lehrmethoden etc. verzögert.

3.6 Ergänzende Einflußfaktoren auf die materielle Lage von Rentnern

Für den höheren Lebensstandard von einigen Rentnern sind neben der Erwerbstätigkeit im Rentenalter einige ergänzende sozio−ökonomische Faktoren von Bedeutung. Dies sind einerseits der Einfluß der Hauswirtschaft auf die materielle Situation der Rentner, dann der Familienstand und schließlich auch das Vorhandensein anderer Einkommensquellen, auf die abschließend kurz hingewiesen werden soll.

3.6.1 Die Einwirkung der Hauswirtschaft auf den Wohlstand der Rentner

Der Lebensstandard der Rentner differenziert sich auch durch das Ausmaß ihrer "Hauswirtschaft". Diese Hauswirtschaft ist einerseits eine Kombination von Naturalproduktion, deren Erzeugnisse innerhalb der Familie konsumiert und/oder als Warenproduktion verkauft bzw. getauscht werden. Die städtische Bevölkerung züchtet auf eigenen Grundstücken etwa 80 % der konsumierten Kartoffeln, 39,9 % der konsumierten Gemüse und 26 % Obst und Beeren (Statistitscheskoe Obozrenie 1997: 89). Zur zweiten Kategorie zählen dabei in erster Linie Nahrungsmittel wie Honig und Beeren − aber auch Arzneipflanzen, Milch und ähnliches mehr. Die Erzeugnisse der Hauswirtschaft spielen im heutigen Wirtschaftsleben der Russischen Föderation eine große Rolle. Die Geldbewertung der Naturaleinkünfte beträgt durchschnittlich 18,7 % der gesamten Nahrungsmittel, die 1999 im Haushalt konsumiert wurden. Oben erwähnte Naturaleinkünfte der Nahrungsmittel wurden hauptsächlich in Hauswirtschaft produziert (Rossijskij Statistitscheskij Ezhegodnik 2000: 166). Auch die vom Gelddefizit betroffenen Rentner erwerben einen Teil der von ihnen benötigten Nahrungsmittel und Dienstleistungen durch Tauschhandel. Da die Rentner für den Tauschhandel aber nicht nur Überschüsse der selbst produzierten Güter verwenden, sondern auch einen Teil der von ihnen eigentlich selbst benötigten Lebensmittel, führt dieser Tauschhandel − vor allem im ländlichen Raum − auch zu einer Beeinträchtigung der eigenen Ernährungslage. Eine andere Form der Hauswirtschaft ist, daß die Rentner Mitbürgern einfache Gefälligkeiten erweisen (z. B. indem sie auf Kinder aufpassen) oder auch berufliche Dienste leisten wie die Reparatur des Autos oder der Hausgeräte, Instandsetzung der Wohnung, Ausbesserung der Kleidung oder Schuhe etc. (vgl. Bodrova 1998).

Im Jahr 1996 betrugen die Einkünfte der in Haushalten produzierten Erzeugnisse durchschnittlich 0,2 % des Geldeinkommens der städtischen und durchschnittlich 13 % des Geldeinkommens der ländlichen Haushalte. Auch hier existieren strukturelle Unterschiede zwischen den Haushalten der ländlichen und städtischen Bevölkerung. Die städtischen Rentner züchten in der Regel in kleinen Gärtnereien Gemüse und Beeren, eine Tätigkeit, die bis Ende der achtziger Jahre in den Städten kaum verbreitet war. Seit Anfang der neunziger Jahre sind aber auch die alten Bewohner in den Städten zu körperlicher Arbeit gezwungen, um eigene Lebensmittel zu produzieren. Auf dem Lande gibt es dies dagegen traditionell. Die ländlichen Rentner züchten sowohl Gemüse als auch Vieh und Geflügel, sie essen eigene Kartoffeln, Eier und Milchprodukte. Die ländlichen Rentner benutzen für bestimmte Dinge − wie einen Arztbesuch, die Fahrt in eine andere Siedlung, Reparaturen etc. − oft auch einen "Eimer Kartoffeln" oder tierische Erzeugnisse als Ersatzgeld. Diese wirtschaftliche Aktivität spielt aber auch eine wichtige Rolle als Komponente des Selbsthilfepotentials von Familien. Das Ausmaß und die Besonderheiten der Tätigkeiten von Rentnern in Hauswirtschaft sind bei einigen Autoren auf der Grundlage von Daten der regionalen Untersuchungen geschildert worden (Patruschev 1998, Gvozdeva 1998 u.a.).

3.6.2 Der Familienstand

Ein weiterer Einflußfaktor auf die materielle Lage der Rentnerhaushalte ist der Familienstand. Die Haushalte der *alleinstehenden* Rentner sind im Haushalts−Budget−Survey

von Goskomstat 1996 enthalten (Statisticheskoe obozrenie 1996, 4). Der Anteil der Haushalte der alleinstehenden städtischen Rentner mit Geldeinkommen unter dem Existenzminimum variierte danach während eines Jahres zwischen 11,3 % und 12,9 %. Auch hier existiert ein großer Unterschied zwischen Rentnern, die in städtischen und ländlichen Gebieten leben: die Armut der ländlichen Rentner ist um das Drei− und Mehrfache größer.

Wie oben erwähnt, wird der Wohlstand der Rentner und ihre Ernährung − vor allem im ländlichen Raum − durch das Ausmaß der Hauswirtschaft erheblich beeinflußt. Die alleinstehenden Rentner haben weniger Möglichkeiten, Produkte zu erzeugen und sie zu verkaufen oder zu tauschen. So haben alleinstehende Rentner auf dem Lande normalerweise nur einen kleinen Küchengarten. Sie können die Mängel der Sozialfürsorge auf dem Lande daher durch eigene Anstrengungen nicht kompensieren. Gemäß den Daten von Goskomstat haben im Jahr 1996 2,3 % − 4,4 % der alleinstehenden ländlichen Rentner in extremer Armut gelebt. Ihr Einkommen pro Kopf wurde auf weniger als die Hälfte des Existenzminimums der Rentner geschätzt. Intrafamiliäre Hilfe, die sowohl auf dem Land als auch zwischen städtischen und ländlichen Verwandten existiert, ist dann oft die letzte Hilfe, und in Rußland gibt es enge Familienbande.

3.6.3 Sonstige Einflußfaktoren: private Rentenversicherung und Vermögen

Im Jahr 1999 haben 258 Tsd. Rentner (0,7 % aller Rentner) eine zusätzliche Rente aus nichtstaatlichen Rentenfonds bezogen. Die Höhe der durchschnittlichen nichtstaatlichen Rente betrug 107 Rubel und damit etwa 25 % der durchschnittlichen staatlichen Rente (Professional'nye i l'gotnye pensii 2000, 10: 2). Zusätzliche Einkünfte aus privaten Rentenfonds erhalten jedoch nur Beschäftigte von einzelnen − wirtschaftlich erfolgreichen −Großbetrieben. Rentner, die eine zweite ergänzende Rente beziehen, bilden daher die Ausnahme, und die durch die Einführung privater Rentenfonds entstehende neue Rentnergruppe ist immer noch zu klein, um einen wesentlichen Einfluß auf die Einkommensdifferenzierung auszuüben.

Es gibt daneben aber auch eine "neue" Rentnergruppe, deren Wohlstand die Hilfe von reichen Kindern zugrunde liegt.[25] Die Lebensweise dieser Gruppe nähert sich dem Lebensstandard westlicher Rentner an. Für sie sind sowohl die qualitativen medizinischen Leistungen − wie z. B. Kurortbehandlungen − möglich als auch Reisen, Vergnügungen und ähnliches. Sie leben entweder in eigenen Wohnungen oder bei der Familie ihrer Kinder, wobei ihnen oft die Erziehung der Enkel anvertraut wird. Die Anzahl der reichen Familien in der Russischen Föderation steigt, aber es ist fraglich, ob alle reichen Kinder auch die Verantwortung für das Wohlergehen ihrer alten Eltern übernehmen wollen. Es geht hier daher auch um die Entwicklung der moralischen Werte.

Die Rentner in der Russischen Föderation leben damit unter widersprüchlichen materiellen Lebensbedingungen. Die Mehrheit von ihnen empfindet den Übergang von der Lohnarbeit

[25] Über die Größe dieser Rentnergruppe können allerdings keine exakten Angaben gemacht werden.

zur geringen Rente als Schock. Aber sie besitzen teilweise auch Eigentum wie Wohnungen, Garagen, Datschen, Grundstücke etc.. Einige von ihnen könnten daher ein ergänzendes Einkommen aus ihrem Eigentum beziehen wie z. B. Miete oder Pacht, aber nur die Rentner, die in den Hauptstädten wohnen, nehmen diese Chance für eine Verbesserung ihres Lebensniveaus auch wahr.

4. Die Struktur der Haushaltseinkommen und der Ausgaben von Rentnern nach "The Russian Longitudinal Monitoring Survey" (RLMS)

Aus dem gesamten Haushaltsfragebogen ("Household Questionnaire") des "The Russian Longitudial Monitoring Survey" (RLMS), der detaillierte Messungen von Haushaltseinkommen, Haushaltsausgaben und Haushaltskonsum von 3831 Familien enthält, wurden für die folgende Darstellung drei Abschnitte gewählt: der Abschnitt Einkommen (18 Fragen), der Abschnitt Ausgaben (24 Fragen) und der Abschnitt Hauswirtschaft (Farming and Animal Husbandry) (21 Fragen). Die entsprechenden persönlichen Daten zu diesen Aspekten der Familiensituation von Rentnern in den letzten 30 Tagen wurden aus Daten der achten Stichprobenerhebung der Bevölkerung Rußlands im Oktober 1998 bis Januar 1999 ermittelt. Diese Daten wurden für drei Kategorien von Rentnerhaushalten (Rentnerehepaare, alleinstehende Rentner und arme Rentnerehepaare) bearbeitet und in Form von Durchschnittsindizes dargestellt. Anhand dieser Informationen werden sowohl die adaptiven Fähigkeiten als auch die Besonderheit der Einkommensquellen und Ausgabenstruktur von verschiedenen Rentnerfamilien präsentiert.[26]

4.1 Die Rentnerehepaare

Für die Untersuchung wurden zunächst jene Familien gewählt, die aus zwei Altersrentnern bestehen (315 Familien).

4.1.1 Struktur der Haushaltseinkommen

Das durchschnittliche Geldeinkommen einer Rentnerfamilie betrug nach den RMLS−Daten 1129,5 Rubel/Monat, wovon pro Familie durchschnittlich 875,8 Rubel Geldeinkommen aus Renten waren. Die Rentenzahlungen leisteten damit durchschnittlich einen Beitrag von 77,5 % zum Familieneinkommen dieser Gruppe, wobei auch eine Kategorie von Rentnerfamilien existierte, bei denen die Rente die einzige Einkommensquelle bildete (vgl. dazu Tabelle 6).

[26] Die Auswahl der von Rentnerpaaren und alleinstehenden Rentnern ausgefüllten Fragebögen aus den Gesamtdaten der RLMS wurde von Mikhail Tchetchelnitski (Oldenburg Universität) vorgenommen. Er hat auch die Mittelwerte und Standardabweichungen der Kennzeichen, die Geldbewertungen haben, berechnet.

Tabelle 6: Die Struktur des Familieneinkommens pro Monat (315 Rentnerehepaare, 1998)

Einkommensarten	Anteil der Familien, die entsprechende Einkommen beziehen (%)	Geldbewertung der Einkommens		
		Mittelwert (Rubel)	Minimum (Rubel)	Maximum (Rubel)
Rente	100,0	875,8	400	1850
Lohn als zweites Einkommen	14,9	923,9	100	3820
Geldeinkommen durch Eigentum	28,6	136,5	15	1500
davon die Vermietung von Zimmern in der eigenen Wohnung	27,0	93,5	15	995
Verkauf eines Teiles der eigenen Ernte und tierischer Erzeugnisse	7,9	1037,8	60	5000
Erhalt von Lebensmitteln von außen	15,2	563,5	20	1200
davon von Seiten der Verwandten und Bekannten	12,1	639,0	20	3500
Geliehenes Geld	10,5	239,6	20	700
Ausgaben aus früheren Ersparnissen	3,2	1011,0	300	2000
Teilweise Befreiung von der Miete	2,5	41,5	17	62
Rückzahlung von verliehenem Geld	2,5	350,0	10	1500

Quelle: eigene Berechnungen, Daten aus RLMS, 8. Erhebung, Oktober 1998−Januar 1999.

Geldeinkommen aus Eigentum bezogen 28,6 % der befragten Ehepaare. Diese Rentner vermieteten häufig Zimmer in ihren Wohnungen und nahmen dafür eine bestimmte Summe ein (Mittelwert 93,5 Rubel pro Monat, Minimum 15 Rubel, Maximum 995 Rubel)[27]. Dieses Einkommen aus Vermietung entsprach 10,7 % der durchschnittlichen Rente (beider Eheleute). Der Verkauf von Eigentum wurde nur von 1,6 % der befragten Rentner bestätigt (Minimum 75 Rubel, Maximum 1500 Rubel), wobei nicht bekannt ist, was im einzelnen verkauft wurde.

Hilfe von "außen" erhielten in den letzten 30 Tagen 15,2 % der Ehepaare. Dazu zählen Hilfen von verschiedenen Organisationen und von Privatpersonen (Mittelwert 563,5 Rubel pro Monat, was der Hälfte des Geldeinkommens einer Familie entsprach). 12,1 % der befragten Ehepaare bestätigten den Erhalt von Lebensmitteln oder finanziellen Hilfen von Verwandten und Bekannten (Mittelwert 639 Rubel, Minimum 20 Rubel und Maximum 3500 Rubel).

Aufgrund dieser relativ hohen Werte wurden auch die finanziellen Beziehungen zwischen den Generationen näher untersucht, d.h. es sollte überprüft werden, welches Ausmaß die

27 Das Einkommen durch die Vermietung hängt von der Wohnungsqualität und dem Wohnort ab. Z. B. gibt es eine niedrige Miete in den provinziellen Städten und eine höhere Miete in den großen Städten, besonderes in der Hauptstadt.

finanzielle Hilfe von Kindern für ihre Eltern hatte. Dabei stellte sich heraus, daß jedes zehnte Rentnerpaar durchschnittlich 419 Rubel pro Monat von den Kindern bekommen hatte, das waren 32,6 % des Geldeinkommens dieser Rentnerehepaare. Es gab dabei allerdings erhebliche Differenzen in der Höhe, denn das Minimum betrug hier 6 % des Durchschnittseinkommens des Rentnerpaares, das Maximum 50,5 %. Ferner stellte sich heraus, daß 54,3 % der Rentnerpaare, die von ihren Kindern unterstützt wurden, gleichzeitig eine sehr niedrige Rente bezogen. Durchschnittlich betrug das Geldeinkommen der Hilfe beziehenden Rentnerpaare 1283,7 Rubel und war damit um 13,7 % höher als der Mittelwert der Gesamtdaten (1129,4 Rubel). Bei diesen Angaben muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Rentner einen Teil der Hilfe in Form von Waren bekamen, die von den Rentnern in Geldeinheiten bewertet werden mußten.

Es wurde erwähnt, daß Rentner den Mangel an Einkommen teilweise durch Naturaleinkünfte kompensieren, die in Einzelwirtschaft erzeugt werden. In der Befragung teilten 74,3 % der Rentnerehepaare mit, daß sie ein Grundstück besitzen, 34,9 % von ihnen hatten Vieh, Geflügel oder Bienen, 32,7 % sammelten Pilze, Waldbeeren oder medizinische Pflanzen. 92 % dieser Einzelwirtschaft betreibenden Befragten gaben an, die Produkte innerhalb der Familien zu verbrauchen, d. h. sie auch für die Familien ihrer Kinder zu produzieren.

Größtenteils wurden die Nahrungsmittel daher für den persönlichen Konsum genutzt, die Rentner sagen daher häufig auch, daß ihr Grundstück sie ernährt, da der Verzehr von Obst und Gemüse fast ausschließlich durch das eigene Grundstück gewährleistet wird.[28]

Nur 8 % der Hauswirtschaft betreibenden Rentnerpaare bestätigten, daß sie einen Teil der Erzeugnisse "in den letzten 30 Tagen" verkauft haben. Die zusätzlichen Einnahmen aus diesem Verkauf betrugen durchschnittlich 1.364 Rubel (Minimum 60 Rubel, Maximum 5000 Rubel), wobei beachtet werden muß, daß die Umfrage in den Monaten Oktober bis Januar durchgeführt wurde.

Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß die Rentnerpaare, die einen Teil der eigenen Ernte verkauft haben, nur sehr selten Einkommen aus anderen Quellen bezogen. Nur ein Rentnerpaar bestätigte, daß es Eigentum verkauft hat (Wert 1500 Rubel). Von denjenigen Rentnerpaaren, die Lebensmittel für den Verkauf erzeugen, taten dies 36,8 % im Zeitraum von 5 Jahren nach Renteneintritt, der Rest der Rentner war noch älter.

10,5 % der befragten Rentnerpaare hatten Geld geliehen (Mittelwert 239,6 Rubel, Minimum 20 Rubel, Maximum 700 Rubel). Im Gegensatz dazu teilten 8,2 % mit, daß sie Ersparnisse gemacht hätten (Mittelwert 480,8 Rubel, Minimum 50 Rubel, Maximum 3000 Rubel).

---

[28] Gemäß den *Daten einer regionalen Untersuchung der städtischen Familien*, die Hauswirtschaft betreiben (360 Familien im Gebiet Moskau im Jahre 1999), wurde eine Geldbewertung der eigenen Ernte vorgenommen. 6 Säcke Kartoffeln und 3 Säcke Äpfel haben einen Hauptbeitrag zu dem auf dem eigenen Grundstück "gesammelten Korb" geliefert. Durchschnittlich wurde eine Ernte auf 5230 Rubel pro Familie geschätzt. Tatsächlich wird der Beitrag der eigenen Ernte auf ca. 25%−30% weniger geschätzt, da eine Ernte bei der städtischen Bevölkerung nicht gut aufbewahrt werden kann. Gleichzeitig wurden der Kraftaufwand und die anderen Ausgaben geschätzt (5140 Rubel). Man kann sehen, daß das Einkommen durch eigene Ernte die notwendigen Ausgaben nur wenig übertrifft und die Hauswirtschaft eine geringe Effektivität aufweist. Häufig haben die Rentner aber keine Möglichkeit, auf effektivere Weise ihr Nahrungsangebot zu verbessern oder frisches Obst und Gemüse zu kaufen (Savin 1999).

14,9 % aller befragten Rentner bezogen als zweite Geldeinkommensart einen Lohn (oder teilweise auch Waren und Dienstleistungen, die in Geldeinheiten bewertet wurden), der durchschnittlich 923,9 Rubel pro Familie/Monat betrug. Dadurch hat sich das Einkommen bei den Rentnerfamilien mit einem (oder auch zwei) *arbeitenden* Familienmitgliedern auf durchschnittlich 1670,7 Rubel erhöht und ist damit 1,5mal so hoch wie der auf alle Rentnerfamilien bezogene Wert. Das Durchschnittsgeldeinkommen pro Kopf beträgt in dieser Rentnergruppe mit 835,4 Rubel das 2,4fache des Existenzminimums der Rentner. Im Vergleich dazu entspricht der entsprechende Index über alle Rentnerfamilien 1,6. Der Lohn ist damit eine sehr wichtige Komponente des Lebensunterhaltes bei den erwerbsfähigen Rentnern. Von allen Familien mit einem arbeitenden Familienmitglied beträgt der Anteil der Familien, deren Einkommen durch Arbeit höher als ihre Rente ist, 39 %. Durchschnittlich macht die Rente bei diesen Familien 53,8 % des Familieneinkommens aus.

Natürlich haben die *arbeitenden* Rentner weniger Zeit und körperliche Energie für die Hauswirtschaft. Der Anteil der Rentnerfamilien mit arbeitenden Rentnern, die Vieh, Geflügel oder Bienen haben, ist wohl auch daher deutlich geringer als der entsprechende Anteil bei allen Rentnerfamilien (17 % gegenüber 34,9 %). Arbeitende Rentner konzentrieren sich daher offenbar mehr auf die Erzielung von Geldeinkünften als auf die Naturalwirtschaft. Trotzdem züchten immer noch 3/4 der Rentnerfamilien mit einem arbeitenden Familienmitglied auch noch Obst und Gemüse auf ihrem Grundstück. Die Möglichkeit der *arbeitenden* Rentner, an Netzwerken von großen Familien teilzunehmen, ist aber größer als die der übrigen Rentnerkategorien, da sie über mehr Beziehungen verfügen und Waren, Geschenke und ähnliche Vergünstigungen auch von ihren Betrieben bekommen. Ihre Teilnahme an Familiennetzwerken ist daher vielfältiger, und dies wirkt sich auch auf ihre Geldressourcen aus.

Eine Hilfe von außen haben in den letzten 30 Tagen in dieser Kategorie 19,2 % der Ehepaare erhalten.

4.1.2 Die Geldausgaben von Rentnern

Im November 1998 gab es nach den RLMS−Daten folgende Verteilung der Geldausgaben *aller befragten Familien* (Angaben in Prozent):

- Nahrung 67,4 %
- Brennstoffe/Heizmaterial 2,3 %
- Wohnungsmiete und Kommunalabgaben 6,0 %
- Ersparnisbildung 1,6 %
- Sonstiges 22,7 %

Diese Angaben gehen auf eine Untersuchung von Mroz et al. (1999: 6) zurück. Die Struktur der entsprechenden Geldausgaben von Rentnern wurde von den Autoren nicht präsentiert und es gelang auch nicht, diese Struktur für die Haushalte von Rentnern mit Hilfe von Daten aus

dem Internet nachzubilden. Daher wurde versucht, aus den vorhandenen Daten einige zusätzliche Informationen speziell über die Ausgabenstruktur von Rentnern in Erfahrung zu bringen. Danach hatten die befragten Rentnerehepaare in den letzten 30 Tagen folgende Ausgaben:

- 61 % haben Medikamente bezahlt (Minimum 10 Rubel, Maximum 1200 Rubel);
- 6 % haben für eine ärztliche Behandlung bezahlt (Minimum 10 Rubel, Maximum 3700 Rubel);
- 0,6 % haben ein Theater, Konzert oder eine andere Freizeitveranstaltung besucht (Minimum 10 Rubel, Maximum 60 Rubel);
- 0,6 % hatten Ausgaben für Kindergärten, kostenpflichtige Schulen, Klubs etc. (durchschnittlich 150 Rubel).

Einen wesentlichen Anteil an den Ausgaben hatte bei einem Teil der Rentner auch die Hilfe für Verwandte und Freunde. 33,6 % der befragten Rentner hatten in den letzten 30 Tagen eine Person mit Geld oder Sachleistungen (Kleidung, Nahrung etc.) unterstützt. In 89,1 % der Fälle handelte es sich dabei um Hilfe für Kinder und Enkel (Minimum 25 Rubel, Maximum 16.000 Rubel). Aus diesen Daten wird deutlich, daß innerhalb der Familien eine gegenseitige Hilfe existiert. Die Rentner leisten sogar häufiger Hilfe, als sie sie bekommen, denn die Zahl der Rentner, die eine Hilfe geleistet haben, ist nach den RLMS Daten 2,3mal so hoch wie die Zahl derjenigen, die Hilfe bekommen haben, und in den Familiennetzwerken beträgt der entsprechende Index sogar 2,5. Unter den arbeitenden Rentnern ist die Zahl der Rentner, die Hilfe geleistet haben, sogar 2,8mal höher als die Zahl der Rentner, die Hilfe bekommen haben, der entsprechende Index in den Familiennetzwerken beträgt hier 3,7.

4.2 Arme Rentnerehepaare

Nach den Daten von RLMS betrug der Anteil der Rentnerpaare, deren Geldeinkommen unterhalb des Existenzminimums lag, im Jahre 1998 10,5 %.[29] Das Geldeinkommen pro Kopf betrug dabei durchschnittlich 79,8 % des Existenzminimums.

Das Geldeinkommen von 99 % dieser Rentnerehepaare bestand ausschließlich aus Renteneinkommen, d.h. der weit überwiegende Teil dieser Familien hatte keinerlei weitere Geldquellen. Nur 6 % konnten hier als zusätzliche Einkommensquelle einen Teil ihrer eigenen Ernte verkaufen oder tauschen, und ebenfalls nur 6 % dieser Familien erhielten Lebensmittel von Dritten. Diese Daten der Umfrage verdeutlichen eine spezifische Lebensweise, deren wichtigstes Merkmal die außergewöhnlich große Bedeutung der Hauswirtschaft ist. 87,9 % der armen Rentner teilten mit, daß sie ein Grundstück haben, 72,7 % von ihnen haben Vieh, Geflügel und Bienen,[30] während die Mittelwerte über alle

[29] Nach den Ergebnissen der Umfrage von Rentnern in St. Petersburgs (324 Altersrentner, 1993) hatten 12,3 % der Altersrentner ein Durchschnittseinkommen, das der minimalen Rente äquivalent oder niedriger war (Dyskin et al 1994: 2−6).

[30] Eigentum in Form eines Grundstücks ist kein Merkmal wohlhabender Haushalte, da arme Familien häufig ein Grundstück als Hilfeleistung von der regionalen Regierung erhalten.

befragten Rentnerpaare nur 74,3 % und 34,9 % betragen. Auch die Erzeugnisse der armen Rentnerehepaare werden sowohl für den persönlichen Konsum genutzt, als auch innerhalb "der großen Familie" verbraucht. 30 % dieser Rentnerpaare unterstützen sogar noch die Familien ihrer Kinder, offensichtlich übergeben sie ihnen einen Teil der eigenen Ernte und tierischen Erzeugnisse. Durchschnittlich wird die Hilfe von den Eltern auf 337 Rubel pro Familie geschätzt, was 60 % des Geldeinkommens dieser Rentnerfamilien entspricht.

Nach unseren Beobachtungen während der Forschungsreisen in sibirische Dörfer existiert eine Kooperation innerhalb "der großen Familie". Die alten Menschen in ländlichen Gegenden erhalten Samen, Geld für den Kauf von Tieren und Geflügel etc. von ihren städtischen (erwachsenen) Kindern und züchten dann Tiere und Pflanzen, besonders Kartoffeln und Kohl. Die Kinder kommen dann zwei− bis dreimal im Jahr, um beim Pflanzen und Ernten zu helfen. Die alten Leute leisten den Rest der Zeit die körperliche Arbeit allein und haben häufig keine Zeit für Erholung oder medizinische Betreuung. Ein Drittel der befragten armen Leute war im Alter von 56 − 60 Jahren bei den Frauen und 61 − 65 Jahren bei den Männern, die übrigen Rentner waren noch älter.

Die Ausgabenstruktur der armen Rentnerhaushalte ist dadurch gekennzeichnet, daß nur jede zweite Rentnerfamilie im Befragungszeitraum Medikamente bezahlt hat. Die Höhe der dafür aufgewandten Mittel betrug durchschnittlich 106,7 Rubel pro Familie, was einem Fünftel des gesamten Geldeinkommens entsprach. Es ist allerdings bekannt, daß vor allem Menschen im ländlichen Raum Medikamente nicht in der Apotheke kaufen, sondern traditionelle Heilverfahren mit Arzneikräutern anwenden, die sie in Wald und Feld sammeln. Die meisten Rentner müssen auf moderne Medikamente und medizinische Hilfe aber auch verzichten, weil kostenpflichtige medizinische Leistungen − die die freie Gesundheitsfürsorge verdrängen − für sie unerschwinglich sind.[31] 18,2 % der befragten armen Rentnerpaare hatten sich Geld geliehen. Der Mittelwert betrug hier 1.084 Rubel und damit mehr als das Doppelte des monatlichen Durchschnittsgeldeinkommens. Aus den Daten von RLMS ist ersichtlich, daß 2/3 dieser Schuldenfälle in Ausgaben für Arzneimittel oder auch der Bezahlung einer dringenden Operation begründet sind.

4.3 Die alleinstehenden Rentner

Aus den RLMS−Daten wurden schließlich jene Haushalte ausgewählt, die aus einem Altersrentner bestehen (395 Haushalte).[32] Der Anteil der Frauen an diesen Haushalten betrug 87,3 %. Die bestehende Geschlechtsdisbilanz findet sich daher auch bei den befragten alleinstehenden Rentnern wieder. In der Altersstufe von 55 bis 69 Jahren beträgt das Verhältnis zwischen Männern und Frauen 1:6,6, in der Altersstufe von 70 bis 79 Jahren 1:6,5 und in der Altersstufe von 80 Jahren und älter 1:7,9.

---

31 Die Krankenversicherung ist in der Russischen Föderation sehr schwach, und die meisten Krankenhäuser akzeptieren Policen oder Versicherungsscheine von Rentnern nicht. Alte Menschen müssen Leistungen daher bezahlen.

32 So betrug beispielsweise der Anteil der alleinstehenden Rentner nach den Ergebnissen einer Umfrage der Bevölkerung St. Petersburgs mehr als 10% der Altersrentner (Dyskin et al 1994: 2−4).

Betrachtet man die Einkommenssituation der alleinstehenden Rentner, stehen auch bei dieser Gruppe die Geldeinkommen an erster Stelle. Ihr Durchschnittsgeldeinkommen pro Monat ist mit 504,2 Rubel allerdings um 10,7 % geringer als der entsprechende Index der Rentnerpaare pro Kopf (564,8 Rubel). Die Rente (416 Rubel) ist dabei durchschnittlich 5,1 % geringer als die Rente pro Kopf der Rentnerpaare (438,4 Rubel) (siehe Tabelle 7).

Geldeinkommen durch Eigentum ist bei dieser Gruppe seltener. Nur 1 % der Rentner hat in den letzten 30 Tagen Eigentum verkauft, 22,7 % der alleinstehenden Rentner bezogen Geldeinkommen durch die Vermietung von Zimmern in ihren Wohnungen (Mittelwert 93 Rubel). Der Anteil der *arbeitenden Rentner* ist mit 9 % geringer als der entsprechende Index der Rentnerpaare (14,9). Dieses ist einerseits durch den hohen Frauenanteil erklärbar, denn Frauen haben in Rußland außerordentliche Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden.[33] Andererseits durch die Altersstruktur der alleinstehenden Rentner, da der Anteil der über 70jährigen in dieser Kategorie mit 24,6 % sehr hoch ist und mit zunehmendem Alter auch die Arbeitschancen immer geringer werden.[34]

Ein großer Unterschied besteht nach den Daten von RLMS zwischen dem Durchschnittsgeldeinkommen der Frauen und dem Durchschnittsgeldeinkommen der Männer (484,8 Rubel im Vergleich zu 638,8 Rubel, das ist eine Differenz von 154 Rubel). Die durchschnittliche weibliche Rente ist dabei um 98 Rubel − und damit fast ein Fünftel − geringer als die Rente der alleinstehenden männlichen Rentner (403,8 Rubel zu 501,6 Rubel). Die Rentnerinnen sind daher auch noch stärker auf Hauswirtschaft angewiesen, um den Mangel an Geldeinkommen zu kompensieren, und tatsächlich ist der Anteil der Rentnerinnen, die ein Grundstück besitzen, größer als der entsprechende Anteil bei den Männern (53 % bzw. 40 %). 16,9 % der alleinstehenden Rentnerinnen haben Vieh und Geflügel, während es bei den alleinstehenden männlichen Rentnern nur 8 % sind.[35]

Tabelle 7: Die Struktur des Einkommens pro Monat (388 alleinstehende Rentner, 1998)

Einkommensarten	Anteil der Familien, die entsprechendes Einkommen beziehen (%)	Geldbewertung der Einkommen

33 Arbeitgeber vermeiden es in der Regel, Frauen einzustellen, die älter als 45 Jahre sind.

34 Nach einer Befragung von Rentnern des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung der Russischen Föderation (450 Menschen, 1999) arbeiten ein Viertel der Menschen der Altersstufe von 55 bis 60 Jahren regelmäßig. Dann reduziert sich der Anteil der arbeitenden Menschen allerdings erheblich. Der entsprechende Anteil beträgt in der Altersstufe von 61 bis 70 Jahren noch 10,9 % und bei den über 70−jährigen noch 5,9 % (Uskova 2000:30).

35 Man kann an dieser Stelle auch in Frage stellen, ob die Einzelwirtschaft einen Gewinn einbringt. Die Ausgaben für Samen, Dünger, Futter, Miete der Landgeräte etc., ohne Benzin und die eigene körperliche Arbeit, die nach der Geldbewertung von alleinstehenden Rentnern gemacht wurden, betrugen durchschnittlich 145 Rubel pro Monat. Werden dagegen die Einkünfte durch Verkauf eines Teils der eigenen Ernte und tierischen Erzeugnisse berechnet, betrugen sie durchschnittlich 102,5 Rubel (in den letzten 30 Tagen). Das sind weniger als die Ausgaben, wobei angemerkt sei, daß nur 3,1 % der befragten Rentner eigene Erzeugnisse verkauft haben.

		Mittelwert(Rubel)	Minimum (Rubel)	Maximum (Rubel)
Rente	100,0	416,1	230	1200
Lohn als zweites Einkommen	9,0	511,9	140	2000
Geldeinkommen durch Eigentum	24,2	119,4	15	3680
davon die Vermietung von Zimmern in der eigenen Wohnung	22,7	93	15	995
Verkauf eines Teiles der eigenen Ernte und tierischer Erzeugnisse	3,1	102,5	10	300
Erhalt von Lebensmitteln von außen	24,2	163,5	20	185
davon von Seiten der Verwandten und Bekannten	20,4	180,1	20	1000
Geliehenes Geld	15,5	255,8	30	5000
Ausgaben aus früheren Ersparnissen	4,4	372,9	50	1000
Teilweise Befreiung von der Miete	5,4	74,1	10	450
Rückzahlung von verliehenem Geld	3,4	514,6	10	3500

Quelle: Eigene Berechnungen, Daten aus RLMS, 8. Erhebung, Oktober 1998−Januar 1999.

Fast ein Viertel der alleinstehenden Rentner hat Lebensmittel von außen bezogen (durchschnittlich für 163,5 Rubel pro Monat). In Fällen der Geldunterstützung gab es in 85,7 % der Fälle Hilfe von Verwandten und Freunden. Daraus wird deutlich, daß der Anteil der Hilfe beziehenden alleinstehenden Rentner größer ist als der entsprechende Anteil der Rentnerpaare. Die Höhe der finanziellen Hilfe pro Kopf fällt im Vergleich zu den Rentnerehepaaren allerdings geringer aus, denn die Rentnerpaare gaben als Hilfeleistung für zwei Personen 563,5 Rubel an.

Nach den Umfrageergebnissen der alleinstehenden Rentner bestätigen nur 0,3 % der Befragten, eine Unterstützung von der Kirche bekommen zu haben. Ebenso viele Menschen erhielten Sozialleistungen der ehemaligen Betriebe, Veteranenbetreuung durch die Gewerkschaften oder auch Hilfe von internationalen Institutionen. 3,1 % der alleinstehenden Rentner erhielten Lebensmittel von Privatpersonen oder verschiedenen Institutionen.

Auch die alleinstehenden Rentner sind aber nicht nur Empfänger von Leistungen, sie unterstützen andere Leute auch. Ein Fünftel der befragten Rentner bestätigt solche Leistungen, wobei 16,8 % Kinder und Enkel unterstützten.[36] In Geld bewertet betrugen diese Hilfen durchschnittlich 153,6 Rubel, das entspricht 30,5 % des Geldeinkommens. Ganz unverkennbar ist dabei, daß Rentnerinnen der Familie ihrer Kinder mehr helfen als die Rentner. So ist die Hilfe von alleinstehenden Frauen 1,6mal häufiger anzutreffen als die von Männern. Auch bei den alleinstehenden Rentnern gibt es eine Wechselbeziehung zwischen der Hilfe von Rentnern und ihren Nebenverdiensten. Der Anteil der Hilfe leistenden

36 Nach der oben erwähnten Umfrage der Rentner bestätigen 20% der Respondenten in der Altersstufe von 61 bis 80 Jahren, daß sie dabei helfen, ihre Enkel großzuziehen; dies tut auch ein Drittel der Rentner im Alter von 80 Jahren und älter (Uskova 2000: 29−31).

arbeitenden (alleinstehenden) Rentner ist höher als der entsprechende Index von allen (alleinstehenden) Rentnern (34,3 % bzw. 16,8 %). Die arbeitenden Rentner haben mehr Möglichkeit, finanzielle Hilfe zu leisten, die nicht arbeitenden Rentner leisten dafür mehr Hilfe in Form von Waren und Diensten, inklusive der Erzeugnisse der Hauswirtschaft.

Auch bei den alleinstehenden Rentnern hat nach den Daten von RLMS "in den letzten 30 Tagen" nur etwa jeder zweite Rentner (48,7 %) Medikamente bezahlt, 2,8 % der Befragten hatten Ausgaben für eine ärztliche Betreuung. Nichtsdestoweniger betrugen die Ausgaben für Arzneimittel etwa 12,6 % der Durchschnittsgeldeinkommen (Mittelwert 63,8 Rubel pro Monat). Die Hälfte der alleinstehenden Rentner ist 70 Jahre alt und älter und fast alle Rentner dieser Altersstufe gehören zu den chronisch Kranken.

5. Altersarmut und Sozialpolitik in der Russischen Föderation

5.1 Die getroffenen Maßnahmen für soziale Sicherung von armen Familien

Während der letzten 10 Jahre ist Rußland zu einem Land von "Privilegierten" geworden. Es existieren mittlerweile 236 Bevölkerungsgruppen, die bevorzugt werden, das sind etwa 100 Mio. Menschen und etwa 70% der Bevölkerung. 156 verschiedene Arten von Geldhilfen, Privilegien (wie kostenfreie medizinische Versorgung) und Subventionen wurden auf föderativem Niveau eingeführt, und daneben räumte man auch auf dem regionalen Niveau noch allerlei Vorzugsrechte ein (Kucher 2000: 2−8).

Im Jahr 1999 machten die Ausgaben für die Finanzierung dieser Leistungen aus dem Staatsbudget 74,5 Milliarden Rubel aus, d.h. 1,7% des BIP. Dabei besteht das Paradoxon, daß nur 25 % dieser finanziellen Mittel solche Menschen, deren Einkommen pro Kopf niedriger als Existenzminimum ist, erreichen.

Die Beteiligung der armen Familien an den Sozialtransfers ist durch verschiedene Formen von Beihilfen und Vorzugsbedingungen charakterisiert. Der Unterschied in der Inanspruchnahme von Leistungen zwischen armen Familien und den drei oberen Dezilgruppen der Bevölkerung (d.h. der Dezilgruppen mit den höheren Einkommen) wird in der Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8: Die Anteile der betroffenen Gruppen, die entsprechende Leistungen bekommen, in Prozent (Einschätzung der Bezüge in Geld)

	Haushalte mit Einkommen unter dem Existenzminimum	Haushalte, die nach der Einkommenshöhe zu den drei oberen Dezilgruppen gehören
Arzneimittel/ Medizin	8,3	(keine Daten)

Öffentlicher Transport/Verkehr	28,0	62,0
Sanatoriums−/Kurortbehandlung	1,0	42,0

Quelle: Bojkov (1999: 105−106).

Die Ursache für diese Verteilung ist das gewählte Prinzip der Gewährung der Sozialhilfe, die bestimmten Kategorien der Bevölkerung gezahlt wird. Dabei fehlt ein Kriterium für die Feststellung der Sozialhilfeempfänger, das als durchschnittliches Einkommen pro Kopf in der Familie berechnet wird. In den Ergebnissen der Stichprobenerhebung von 3000 Haushalten, die im Januar 1998 vom Institut für Sozialwissenschaften in 14 russischen Regionen durchgeführt worden ist, sieht man, daß ein Drittel bis die Hälfte der Haushalte mit einem durchschnittlichen Einkommen von bis zu 400 Rubeln pro Monat − dazu gehören auch die meisten Rentner − auf Medikamente und medizinische Hilfe verzichten mußten, nämlich:

vom Arzt empfohlene Medikamente 50,2%;

medizinische Untersuchungen 36,2%;

zahnärztliche Behandlung 42,8% aller oben genannten Haushalte.[37]

In Rußland gibt es allerdings derzeit kein staatliches Programm, das den Kampf gegen die Armut an sich unterstützt, und an der existierenden Sozialpolitik wird vielfach Kritik geübt, weil sie sich bei knappen Ressourcen nicht auf die Gruppe der Bevölkerung mit extrem ausgeprägter Armut konzentriert. In Tabelle 9 werden die Daten über den Anteil der Haushalte, in denen Privilegienempfänger leben, und Daten über den Umfang der Sozialfürsorgeleistungen in den Jahren 1998−1999 in der Russischen Föderation dargestellt. Die Grundlage dieser Tabelle bilden Daten vom Ministerium für Arbeit und soziale Entwicklung der Bevölkerung der Russischen Föderation. Danach betrug der Anteil der Empfänger der Sozialfürsorgeleistungen in der Russischen Föderation im Jahre 1998 insgesamt 33,6 %. Nur ein Jahr später betrug dieser Anteil 37 %, wofür vor allem eine starke Erhöhung der Heizkosten und Kommunalabgaben verantwortlich war, die im Rahmen der Reform der Kommunalwirtschaft überall in Rußland stark erhöht wurden.[38] Diese Reform hat große Bevölkerungsgruppen, und vor allem diejenigen, die ein niedriges Einkommen haben, wie insbesondere Rentner und kinderreiche Familien, stark betroffen.

Unter den Leistungsarten der Sozialfürsorge haben Ausgaben für Transportmittel und Heizkosten und Kommunalabgaben den größten Anteil, der Anteil der Empfänger dieser Sozialleistungen liegt bei 17,7 % − 18,7 % bzw. 15,8 % − 18,5 %. Auch hier besteht in der Struktur allerdings ein großer Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Haushalten. Im Jahr 1998 war der Anteil der städtischen Bevölkerung, der Leistungen für die Benutzung

37 Bojkov (1999: 105).

38 Dabei war insbesondere die Erhöhung der Zahl der Empfänger der Heizkosten und Kommunalabgaben von Bedeutung. Zum Beispiel bezahlten früher die Bewohner der Stadt Novosibirsk nur ein Drittel aller Wohnungsunterhaltungskosten (2,52 Rubel pro qm). In anderen sibirischen Städten (Irkutsk, Omsk, Kemerovo, Tomsk) bezahlte ein Bewohner 4−6,5 Rubel pro qm. Gemäß der oben erwähnten Reform müssen die Bewohner nun durchschnittlich 50 %−60 % der Wohnungsunterhaltungskosten bezahlen. Als eine Folge haben sich Miete und Nebenkosten z. B. in Novosibirsk um das 2,2fache erhöht.

von Transportmitteln erhalten hat, 4,5mal so hoch wie der Anteil bei den ländlichen Empfängern. Im Jahr 1999 hat sich dieser Unterschied auf das 5,1fache vergrößert. Bei den Heizkosten und Kommunalabgaben betrug die Differenz zwischen den beiden Gruppen etwa das Doppelte. Auch die übrigen Arten der Sozialfürsorgeleistungen bezieht die ländliche Bevölkerung in geringerem Maße, während gleichzeitig eine extrem ausgeprägte Armut bei der Landbevölkerung besteht. Die Landbevölkerung ist nicht nur älter als die Stadtbevölkerung, es gibt auch viele alleinstehende alte Menschen in den Dörfern. Der Anteil der Landhaushalte, in denen der Ernährer ein Rentner ist, beträgt 49 % (Archangel'skij et al. 1998: 38−44), und die Armut der ländlichen Rentner wird auf das Dreifache der städtischen Rentner geschätzt.

Nach den vorliegende Daten (Tabelle 9) wird die Dominanz der städtischen Empfänger bezüglich der Sozialleistungen deutlich. Außerdem haben in den Jahren 1998−1999 alle Indizes die Tendenz, sich zu erhöhen, und zwar sowohl für die Stadtbevölkerung als auch für die Landbevölkerung. Hier bleibt allerdings die Frage im Raum, ob die Vergrößerung des Umfanges der Mittel die allgemeine Preissteigerung während des Jahres 1999 kompensiert hat oder der höhere Geldwert der Sozialfürsorgeleistungen durch die Inflation "aufgezehrt" wurde. Gemäß den Daten von Goskomstat ist die Realrente Anfang 2000 stark gesunken und beträgt nur noch 61 % ihrer vorjährigen Größe. Das bedeutet, daß ein Rentner 40 % Waren und Dienste weniger kaufen kann als im Vorjahr (Vgl. Rzhanicina 2000: 26).

Tabelle 9: Der Anteil der Haushalte mit Privilegienempfängern und der Umfang der Sozialfürsorgeleistungen (Russische Föderation, 4. Quartal, 1998 − 1999)

	Alle Haushalte		Darunter in städtischen Gebieten		in ländlichen Gebieten	
	4. Quartal 1998	4. Quartal 1999	4. Quartal 1998	4. Quartal 1999	4. Quartal 1998	4. Quartal 1999
Empfänger der Sozialfürsorge−leistungen (in v.H.) Gesamt	33,6	37,0	37,3	40,9	23,5	26,5
Empfänger der verschiedenen Arten der Sozialfürsorgeleistungen (in v.H.):						
Nahrungsmittel	5,3	5,4	5,3	4,8	5,2	7,0
Transportmittel	17,7	18,7	22,4	23,8	5,0	4,7
Heizkosten und Kommunalabgaben	15,8	18,5	18,2	21,4	9,2	10,6
Erholung	0,4	0,5	0,5	0,6	0,1	0,2
Medizinische Behandlung	0,7	0,8	0,8	0,9	0,5	0,6
Unterhalt der Kinder in der Vorschule	3,0	3,0	3,3	3,5	2,1	1,5
Einkäufe von Waren mit Preissenkung	0,2	0,1	0,1	0,1	0,4	0,3
Zuwendungen der Unternehmen und Fonds	5,0	6,3	5,1	6,1	4,8	6,8
Umfang der Mittel für verschiedene Unterstützungsleistungen, pro Kopf/ Monat (Rubel):						

Nahrungsmittel	76,3	86,1	82,8	94,8	60,6	71,2
Transportmittel	41,9	60,0	43,1	61,4	24,8	38,0
Heizkosten und Kommunalabgaben	37,5	48,7	38,1	49,3	34,0	45,0
Erholung	458,2	1154,1	457,2	1203,0	472,7	666,3
Medizinische Behandlung	87,0	173,2	87,4	177,8	85,0	154,5
Unterhalt der Kinder in der Vorschule	242,8	337,7	245,6	347,7	230,9	272,0
Einkäufe von Waren mit Preissenkung	49,5	45,0	83,8	31,0	36,0	51,4
Zuwendungen der Unternehmen und Fonds	25,1	54,5	25,2	52,8	24,8	58,1

Quelle: eigene Berechnungen auf der Grundlage von internen Daten des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung der Bevölkerung (1998−1999, Moskwa).

5.2 Das neue staatliche System der sozialen Betreuung

Neben den staatlichen Renten ist für die älteren Menschen das neue staatliche System der sozialen Betreuung von Bedeutung[39]. Das Gesetz "Über die soziale Betreuung der bejahrten Bürger und Invaliden" wurde am 2 August 1995 verabschiedet. In diesem Gesetz werden sowohl die verschiedenen Arten der sozialen Betreuung als auch die bedürftigen Bevölkerungsgruppen aufgeführt. Die Daten der regionalen Untersuchungen der Bevölkerung zeigen, daß die Mehrheit der alten Menschen, etwa 50 % − 70 % aller Familien das Bedürfnis nach einer sozialen Betreuung hat. Um diese soziale Betreuung sicherzustellen, existieren derzeit in Rußland 12.000 Institutionen (20 verschiedene Arten), die unterschiedliche soziale Dienste leisten. Außerdem wird auch die häusliche Betreuung der bedürftigen Bürger ausgebaut. Von 10.000 Rentnern werden etwa 273 Rentner zu Hause von Sozialarbeitern betreut (Nikolaev 2000: 82−83).

Auch die regionalen Dienste der Nothilfe für Rentner erweitern ihre Tätigkeit. Sie organisieren beispielsweise die Reparatur von Hausgeräten und die Lieferung von Brennholz oder händigen Essensmarken aus etc. 1996 wurde dadurch 7 Mio. Rentnern und Invaliden eine einmalige Hilfe geleistet. In der Regel kommen diese Hilfen Bürgern zugute, die äußerste Not leiden. So werden beispielsweise in einigen Regionen in die Liste nur diejenigen

39 Die staatliche Rentenversicherung in Rußland wird im Umlageverfahren finanziert. Die Finanzen des Rentenversicherungsfonds sind begrenzt. Der Rentenversicherungsfonds leidet allerdings auch unter Geldmangel, weil die Unternehmer − und hier insbesondere die Kleinbetriebe − versuchen, die Zahlung der obligatorischen Beiträge zur Rentenversicherung zu vermeiden. Dazu kommt, daß die Schattenwirtschaft in Rußland mittlerweile Dimensionen von bis zu 40 % BIP erreicht und Rentenbeiträge aus den Schwarzlöhnen und Schwarzeinkommen nicht entrichtet werden. Auch dadurch bedingt fehlen dem Rentenversicherungsfonds erhebliche Mittel. Nach Schätzungen könnten bei Legalisierung der Einkommen aus der Schattenwirtschaft und die Zahlung der entsprechenden Rentenversicherungsbeiträge die durchschnittlichen Renten in der Russischen Föderation um das 1,5fache und mehr angehoben werden (Pensionnoe obespetschenie 2000: 31).

Bedürftigen eingetragen, deren Einkommen pro Kopf auf weniger als die Hälfte des Existenzminimums geschätzt wird.

Zur Zeit wird daher vom Ministerium für Arbeit und soziale Entwicklung ein neues Gesetz erarbeitet, in dem das Einkommen pro Kopf im Vergleich zum Existenzminimum als neues Kriterium für "Vorzugsbedingungen" berücksichtigt werden soll. Nach diesem Gesetz sollen fast alle Privilegien von Rentnern und "Veteranen der Arbeit" aufgehoben werden, d.h. insbesondere die Vorzugsrechte von Rentnern in Form der kostenlosen Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Vorzugsrechte von "Veteranen der Arbeit" in Form von geringeren Mietzahlungen, d.h. den Erlaß von Mieten und Nebenkosten in Höhe von 50% (Kucher 2000: 2−8).

Die Kritiker dieses Gesetzes halten diesem Vorhaben allerdings entgegen, daß es einerseits sehr teuer wird und andererseits zur Umverteilung sozialer Privilegien führt, denn nur noch die Menschen in extremer Armut würden in den Genuß von Vorzugsrechten kommen, während sie für viele arme Menschen gleichzeitig abgeschafft würden und dies auch wegen eines falschen Kriteriums − nämlich der heutigen Bestimmung des Existenzminimums.

5.3 Die regionalen Sozialfürsorgeprogramme

Ein Beispiel: Das Gebietskomitee für sozialen Schutz der Bevölkerung in Novosibirskaja Oblast'

Das Territorium der Novosibirskaja Oblast' ist 178,2 Tsd. qkm groß, die Bevölkerung beträgt 2748,2 Tsd. Menschen. Die Zahl der Rentner liegt bei etwa 700.000. Der Anteil der Bevölkerung, deren Einkommen niedriger als das Existenzminimum ist, lag hier im Jahr 1999 bei 61,1 %, das sind 1674,4 Tsd. Menschen.[40]

Das Gebietskomitee für sozialen Schutz der Bevölkerung leistet in dieser Region 30 Kategorien von Bedürftigen Hilfe, dazu gehören auch die Rentner. In der Tabelle 10 werden die Daten über Sozialfürsorgeleistungen für Rentner und kinderreiche Familien in dem Gebiet dargestellt. Die Leistungen für Transportmittel und Kommunalabgaben sind nicht eingeschlossen, weil sie nicht aus den Finanzen des zentralen Haushalts des Gebietskomitees für sozialen Schutz der Bevölkerung, sondern aus den Gebietshaushalten bezahlt werden.

Insgesamt gibt es 13 verschiedene Hilfearten, unter denen für die Untersuchung 6 Hilfearten, die eine große Bedeutung für Rentner haben, ausgewählt wurden. Die Nahrungs−mittelversorgung ist dabei die am meisten verbreitete Hilfeart. Sie besteht aus zwei Teilen: die Proviantsätze und die Mittagessen in den Speisehallen. Ein Proviantsatz besteht in der Regel aus Brot, Zucker, Grütze und Mehl, manchmal gehören auch Konserven dazu. Die Proviantsätze haben 54.650 Rentner bezogen. Die Geldbewertung eines Proviantsatzes ist durchschnittlich 7,25 Rubel pro Kopf im Monat. In einigen Stadtbezirken wurden Bäckereien gebaut, deren Produkte kostenlos abgegeben und als eine Art Sozialhilfe ausgeteilt werden.

[40] Gemäß den Daten des Ministeriums für Arbeit und soziale Entwicklung ist das Ausmaß der Armut in Novosibirskaja Oblast doppelt so groß wie in der in der gesamten Russischen Föderation. Im Jahr 1999 hat der Anteil der armen Bevölkerung 61,1 % bzw. 29,9 % betragen.

Das kostenlose Mittagessen in den Speisehallen bezogen 1990 Rentner, d.h. nur etwa 2 % aller betroffenen Rentner. Die Geldbewertung dieser Leistung ist durchschnittlich 8 Rubel pro Kopf im Monat. Es ist selbstverständlich, daß dieses sehr billige Mittagessen von geringerer Qualität ist und nicht ausreichend Kalorien hat.

An zweiter Stelle steht die sozial−medizinische Behandlung. Diese Leistungen empfingen 25.508 Rentner (d. h. 26,4 % aller betroffenen Rentner). Man kann darüber erstaunt sein, wie niedrig mit 0,01 Rubel pro Kopf im Monat die durchschnittliche Geldbewertung dieser Leistung im Vergleich zu der kostspieligen ärztlichen Behandlung ist. In der Realität kommt dieser Wert dadurch zustande, daß sogenannte soziale Arbeiterinnen als Pflegekräfte beschäftigt werden. Sie besuchen die alleinstehenden Rentner und erfüllen eine einfache Betreuung (z.B. messen sie den Blutdruck). Häufig machen diese Arbeiterinnen auch nur Einkäufe für die Rentner. Sie beziehen einen niedrigen Lohn, und nur sehr selten sind Krankenschwestern unter ihnen. Außerdem beziehen die Rentner diese Betreuung in besonderen Abteilungen der Polikliniken.

Tabelle 10: Sozialfürsorgeleistungen für Rentner und kinderreiche Familien in Novosibirskaja Oblast: die Zahl der Empfänger und der Umfang der Mittel, 1999

	Gesamt	Nahrungs−mittel	Geldhilfe	Geldlose Natural−hilfe	Dienst−leistungen	Sozial−medizinische Behandlung	Hilfe für entgeltliche Kuren
Zahl der Empfänger der verschiedenen Arten der Sozialfürsorgeleistungen							
Rentner	116196*	56640	3502	12882	15279	25508	458
Kinderreiche Familien	232694*	190564	6579	32624	1551	2091	363
Anteil der Empfänger der entsprechenden Arten der Sozialfürsorgeleistungen, in v.H.							
Rentner		56,6	3,6	13,3	15,8	26,4	0,5
Kinderreiche Familien		100,0	6,5	32,1	1,5	2,1	0,4
Umfang der Jahresmittel für verschiedene Arten der Sozialfürsorgeleistungen (Rubel)							
Rentner	9240602	4928785	549614	2675698	911243	3078	149702
Kinderreiche Familien	9701315	6138376	558124	2836889	16106	300	133620
Umfang der Jahresmittel pro Kopf/Monat(Rubel)							
Rentner	8,00	7,25	13,10	17,30	5,00	0,01	27,20
Kinderreiche Familien	8,00	2,68	7,07	7,25	0,86	0,01	30,70
Umfang der Jahresmittel pro Kopf/Monat im Verhältnis zur durchschnittlichen Altersrente in v.H.							
Rentner	1,7	1,5	2,7	3,6	1,0	0,002	5,7

* 96.605 in die Liste eingetragene arme Rentner; die Zahl der Rentner; die Hilfeleistungen bezogen haben, beträgt 116.196. Die entsprechenden Kennziffern für die kinderreichenden Familien sind 101.610 und 232.694.

Quelle: eigene Berechnungen auf der Grundlage von Daten der regionalen Filiale für sozialen Schutz der Bevölkerung in Novosibirskaja

Oblast.

Dienstleistungen empfangen 15,8 % der Rentner, die Geldbewertung ist durchschnittlich 5 Rubel pro Empfänger im Monat. Diese Sozialfürsorgeleistungen umfassen kostenlose Besuche der Kommunalbäder und manchmal der Friseurläden. In etwas geringerem Umfang empfangen die Rentner außerdem (geldlose) Hilfe in Form von Kleidung, Schuhen etc. (13,3 %). Auf dem Lande beziehen die alleinstehenden Rentner manchmal auch Brennholz. Noch geringer ist die Zahl der Rentner, die Geldleistungen oder Hilfen für entgeltliche Kuren beziehen (3,6 % bzw. 0,5 %). In nur wenigen Fällen wird auch eine Rehabilitierungskur nach einen Herzinfarkt als − teuerste Art aller Hilfeleistungen − gewährt, denn ein diese Hilfeleistung beziehender Rentner hat durchschnittlich 326,9 Rubel im Jahr 1999 bezogen.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß im Jahr 1999 das Gebietskomitee (Novosibirskaja Oblast') für sozialen Schutz der Bevölkerung keine kleine Geldsumme verteilt hat: 35.974 Tsd. Rubel für alle Bedürftigen, einschließlich 9.240,6 Tsd. Rubel für die Rentner. Die Zahl der in die Liste eingetragenen Menschen lag insgesamt bei 651.182. Sie machen 23,7 % der Regionalbevölkerung aus. 96.605 arme Rentner wurden in die Liste eingetragen, das bedeutet 13,8 % aller Rentner. Die Zahl der Hilfeleistungen lag bei 116.196, da ein Rentner Sozialfürsorgeleistungen auch mehr als einmal beziehen konnte. Aber in der Regel bekommt jeder als bedürftig eingestufte Einwohner des Gebietes nur eine Unterstützungsleistung pro Jahr zugesprochen. Die Geldbewertung der Unterstützungsleistungen ist in der Regel sehr gering: sie wird auf 1 % − 3,6 % der durchschnittlichen Rente geschätzt. Außerdem beziehen viele Bedürftigen keine Hilfe. Der Unterschied zwischen der Zahl der Rentner, die in die Liste eingetragen werden, und der Zahl aller armen Rentner ist sehr groß. Aus den Daten geht aber auch hervor, daß die kinderreichen Familien durchschnittlich noch weniger monatliche Mittel bekommen als die Rentner. Folglich befinden sich die Rentner nicht im schlechtesten Zustand.

Man muß aber auch berücksichtigen, daß ein Empfänger in Novosibirskaja Oblast im Vergleich mit den durchschnittlichen Indizes in Rußland fast nur ein Zehntel der Unterstützungsleistungen bekommt. Zum Beispiel werden die Leistungen für Nahrungsmittel, die ein Rentner monatlich in Novosibirskaja Oblast bezieht, auf 7,25 Rubel geschätzt, während die entsprechende Leistung in der Russischen Föderation auf durchschnittlich 86,1 Rubel pro Empfänger geschätzt wird. Es ist aber auch offensichtlich, daß die Situation in Novosibirskaja Oblast typisch ist für jene Gebiete, in denen die Verarmung der Bevölkerung ein großes Ausmaß angenommen hat.

Abschließend soll die Finanzierung des regionalen Sozialfürsorgeprogramms erwähnt werden. Der Wert der jährlich geplanten Sozialfürsorgemaßnahme wurde im Jahr 1999 in der Stadt Novosibirsk auf 521.077,3 Tsd. Rubel geschätzt, von denen 425.548 Tsd. Rubel aus dem Stadthaushalt finanziert wurden, d. h. 81,7 %. Der Löwenanteil des gesamten Geldes für *Sozialfürsorgemaßnahmen* wurde auch hier für die Finanzierung der Privilegien der Stadtbevölkerung verausgabt (372.733,3 Tsd. Rubel, d. h. 71,5 %), darunter Ausgaben für Transportmittel (Stadtverkehrswesen) in Höhe von 48,6 %, Ausgaben für Kommunalabgaben, Heizungskosten, Telefon− und Radioanschluß in Höhe von 36,3 % und Ausgaben für Arzneimittel in Höhe von 14,4 %.

6. Zusammenfassung

Die Nivellierung der Arbeitseinkommen war ein kennzeichnendes Merkmal des sowjetischen Systems, das in seiner Konsequenz auch zu einer Angleichung der Renten führte. In den 90er Jahren hat sich die Differenzierung der Arbeitseinkommen der Beschäftigten wesentlich vergrößert. Die Tendenz zur Nivellierung der Renten blieb aber bestehen, denn anstelle einer Anpassungsregelung wurde zu Beginn der 90er Jahre die sog. Kompensationszulage eingeführt, die den alten Menschen zwar einerseits hilft, ihre Armut zu verbergen, andererseits aber die noch bestehende Differenzierung im Rentensystem weiter verringert. In den 90er Jahren ist infolgedessen das Verhältnis der Minimalrente zur Maximalrente von 1:3 auf nur noch 1:1,3 gesunken. Nach wie vor bestehen aber auch noch Unterschiede zwischen den Rentenbeziehern. Eine Differenzierung erfolgt hier einerseits aufgrund von besonderen Arbeitsbedingungen während der Erwerbsphase, andererseits in Form von regionalen und geschlechtsspezifischen Unterschieden.

Die Sicherstellung des Existenzminimums der Rentner wurde lange Zeit als ein generelles Ziel des russischen Rentensystems angesehen. Als Instrument dafür sollte eine Mindestrente dienen, die ohne Rücksicht auf die regionalen Unterschiede des Existenzminimums der Rentner festgesetzt wird. Die derzeitige Situation ist allerdings dadurch gekennzeichnet, daß Bezieher einer solchen Mindestrente von Altersarmut am stärksten betroffen sind, denn die Höhe dieser Rente belief sich im Juli 1999 auf durchschnittlich 136,54 Rubel, was nur 14 % des Existenzminimums entspricht. Besonders von Armut betroffen sind aber auch die ländlichen Rentner, deren Durchschnittsaltersrente überall niedriger ist als die Durchschnittsrente aller Rentenbezieher, und die Frauen, deren Renten hinter den Renten der männlichen Rentenbezieher zurückbleiben. Diese Entwicklung, verbunden mit zwei weiteren negativen Faktoren, nämlich dem hohen Anteil der alleinstehenden Rentner und der schwachen staatlichen Unterstützung der ländlichen Bevölkerung, hat mittlerweile eine Situation geschaffen, die hinsichtlich des Ausmaßes und auch der Intensität der Armut der ländlichen alten Menschen als nationale Katastrophe bezeichnet werden kann.

Als ein wesentlicher Faktor für die Differenzierung der Geldeinkommen im Alter erweist sich mittlerweile das Vorhandensein von zwei Einkommensquellen: Rente und Lohn. Der Anteil der erwerbstätigen Rentner an allen Rentnern liegt in der Russischen Föderation bei etwa 20 %, d. h. jeder fünfte Rentenbezieher arbeitet, wobei der Anteil in den ersten fünf Jahren nach dem Renteneintritt mit 38 − 40 % am höchsten ist. Umfragen zeigen darüber hinaus, daß der Anteil der Rentner, die gern arbeiten würden, um ihren Lebensunterhalt aufzubessern, sogar doppelt so hoch ist.

Der Anteil der arbeitenden Rentner hat sich infolge der wirtschaftlichen Krise des Jahres 1998 allerdings verringert. Der Beschäftigungsrückgang von Rentnern im ländlichen Raum (etwa um das 1,6fache) reflektiert dabei auch die Zunahme der Arbeitslosigkeit auf dem Lande infolge der Auflösung des Kolchossystems. Regional betrachtet verzeichnen die sibirischen Gebiete den geringsten Anteil an arbeitenden Rentnern, was sowohl in der dortigen Arbeitsmarktsituation als auch im schlechten Gesundheitszustand der sibirischen alten Menschen begründet ist. Nur bei einer Kategorie von Rentnern ist im betrachteten

Zeitraum ein Anstieg der Beschäftigung feststellbar, nämlich bei den sogenannten Rentnern für den langjährigen Dienst. Den Kern dieser Rentnergruppe machen hochqualifizierte Arbeitskräfte wie Lehrer und Ärzte aus, die teilweise bereits im Alter von Mitte vierzig das Recht auf den Bezug einer vorzeitige Rente haben. Seit 1996 hat sich die Zahl dieser "jungen" Rentner versechsfacht. Da die Arbeit dieser Berufsgruppen relativ gering geschätzt wird, erhielten sie einen niedrigen Lohn und bekommen daher auch nur eine unterdurchschnittliche Rente. Der weit überwiegende Teil dieser Rentner arbeitet heute weiter (1996 69 %, 1999 79,2 %) und bezieht dadurch ein zweites Einkommen. Die Rente für den langjährigen Dienst ist damit eher zu einer "Gehaltszulage" für Menschen geworden, die ihre frühere Berufstätigkeit fortsetzen, was auch im Widerspruch zu den finanziellen Ressourcen des Rentenversicherungsfonds steht.

Unterschiede im Lebensstandard der Rentner ergeben sich auch durch das Ausmaß ihrer "Hauswirtschaft". Im Jahr 1996 betrugen die Einkünfte der in Haushalten produzierten Erzeugnisse durchschnittlich 0,2 % des Geldeinkommens der städtischen und durchschnittlich 13 % des Geldeinkommens der ländlichen Haushalte. Vor allem die ländlichen Rentner benutzen die selbst produzierten Lebensmittel als Ersatzgeld. Die Hauswirtschaft spielt aber auch als Komponente des Selbsthilfepotentials von Familien eine wichtige Rolle.

Aus den in diesem Beitrag erstmals ausgewerteten RLMS−Daten für drei verschiedene Rentnerhaushalts−Kategorien (Rentnerehepaare, arme Rentnerehepaare und alleinstehende Rentner) wurde deutlich, daß bei den Rentnerehepaaren Geldeinkommen aus Lohn und Eigentum eine größere Bedeutung hat als bei den anderen Kategorien und ihr Einkommen durchschnittlich 1,5mal so hoch ist wie der auf alle Rentnerfamilien bezogene Wert. Jedes zehnte Rentnerpaar in dieser Kategorie gab an, finanzielle Hilfe von Kindern zu bekommen, aber ein Drittel der befragten Rentner hat auch eine Person mit Geld oder Sachleistungen (Kleidung, Nahrung etc.) unterstützt, wobei es sich in 89,1 % der Fälle um Hilfe für Kinder und Enkel handelte. Aus diesen Daten wird deutlich, daß innerhalb der Familien eine gegenseitige Hilfe existiert und in dieser Kategorie die Rentner sogar häufiger Hilfe leisten, als sie sie bekommen.

Die Geldeinkommen der armen Rentnerpaare bestanden dagegen zu 99 % ausschließlich aus Renteneinkommen, d.h. der weit überwiegende Teil dieser Familien hatte keinerlei weitere Geldquellen. Ihr Geldeinkommen pro Kopf betrug durchschnittlich nur 79,8 % des Existenzminimums. Diese Daten der Umfrage verdeutlichen eine spezifische Lebensweise, deren wichtigstes Merkmal die große Bedeutung der Hauswirtschaft ist. Die in Hauswirtschaft erzeugten Produkte der armen Rentnerehepaare werden sowohl für den persönlichen Konsum genutzt als auch innerhalb "der großen Familie" verbraucht. 30 % dieser Rentnerpaare unterstützen die Familien ihrer Kinder. 18,2 % der befragten armen Rentnerpaare haben sich aber auch Geld geliehen, wobei nach den RLMS−Daten 2/3 dieser "Schuldenfälle" in Ausgaben für Arzneimittel oder der Bezahlung einer dringenden Operation begründet war.

Der dritte Typ schließlich, die alleinstehenden Rentner, ist vor allem durch den hohen Frauenanteil (87,3 %) an diesen Haushalten gekennzeichnet. Die durchschnittliche weibliche Rente war in dieser Gruppe fast ein Fünftel geringer als die Rente der alleinstehenden

männlichen Rentner (403,8 Rubel zu 501,6 Rubel). Der Anteil der Hilfe von außen beziehenden alleinstehenden Rentner ist größer als der entsprechende Anteil der Rentnerpaare (fast ein Viertel der alleinstehenden Rentner), wobei es sich in der Mehrzahl der Fälle (85,7 %) um Geldunterstützung von Verwandten und Freunden handelte. Auch die alleinstehenden Rentner sind aber nicht nur Empfänger von Leistungen, sondern unterstützen andere Leute auch. Ein Fünftel der befragten Rentner bestätigt solche Leistungen.

Über alle befragten Kategorien wurde auch die Wechselbeziehung zwischen der Hilfe von Rentnern und ihren Nebenverdiensten deutlich, denn die arbeitenden Rentner haben mehr Möglichkeit, finanzielle Hilfe zu leisten, während die nicht arbeitenden Rentner mehr Hilfe in Form von Waren und Diensten leisten. Die Verstärkung der verwandtschaftlichen Beziehungen und die hohe Bedeutung der Familiennetzwerke sind Symptome des sozialen Lebens in der Russischen Föderation.

Daten regionaler Untersuchungen zeigten, daß die Mehrheit der alten Menschen (etwa 50 − 70 % aller Familien) das Bedürfnis nach mehr sozialer Betreuung hat. In der Regel wird diese Betreuung aber nur solchen Bürgern gewährt, die in äußerster Armut leben, z.B. werden in einigen Regionen in die Liste der Bedürftigen nur diejenigen eingetragen, deren Einkommen pro Kopf niedriger als die Hälfte des Existenzminimums geschätzt wird. Im Zeitraum 1998−1999 wurde die Veränderung des Anteils der Empfänger von Sozialfürsorgeleistungen und des Umfanges der entsprechenden Mittel in der Russischen Föderation genauer analysiert. Dabei wurden die bestehenden Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Haushalten deutlich, da die verschiedenen Arten der Sozialfürsorgeleistungen von der ländlichen Bevölkerung in geringerem Maße bezogen wurden. Im vorliegenden Beitrag wurden als ein Beispiel der regionalen Sozialfürsorgeprogramme die Maßnahmen des Gebietskomitees für sozialen Schutz der Bevölkerung in Novosibirskaja Oblast' näher untersucht, eine Region, die typisch ist für jene Gebiete, in denen die Verarmung der Bevölkerung ein großes Ausmaß angenommen hat. Dabei zeigte sich, daß die Nahrungsmittelversorgung die am meisten verbreitete Hilfeart ist. An der zweiten Stelle steht die sozial−medizinische Behandlung, und in etwas geringerem Umfang empfangen die Rentner auch Dienstleistungen und Hilfe in Form von Kleidung, Schuhen etc.

Die Geldbewertung der Unterstützungsleistungen war in der Regel sehr gering, denn sie wurde auf nur 1 % − 3,6 % der durchschnittlichen Rente geschätzt. Ferner zeigte sich, daß viele Bedürftige keine Hilfe bekommen.

7. Literaturverzeichnis

Archangel'skij, V.; Bodrova, V.; Bodrova, E., 1998: ''Social'nye garantii sem'i: suschestvujut li oni v Rosssii'', *Monitoring obschestvennogo mnenija*, 5: 38 − 44 .

Archangel'skij, V.; Bodrova, V.; Koval'tchuk, Ja.; Chibovskaja, E., 1999: ''Zhiznennyj uroven' invalidov v Moskve", *Monitoring obschestvennogo mnenija* 1: 47 − 52.

Baskakova, M.; Baskakov, V., 2000: "Gendernye aspekty pensionnoj reformy v Rossii", *Voprosy ekonomiki* 3: 103−109.

Bodrova, E., 1998: "Pensija kak element cozial'noj zaschity: otnoshenie naselenija k sisteme pensionnogo obespetschenija", *Monitoring obschestvennogo mnenija* 4: 45−49.

Bojkov, V., 1999: "Raschody na medizinu: soziologitscheskij aspekt", *Socis* 5: 105−106.

Botscharova, O., 1999: "Strategii vyzhivanija v rossijskoj glubinke", *Monitoring obschestvennogo mnenija* 5: 44−47.

Clarke, S., 2000: Making ends meet in a non−monetary market economy, Internet, page of ISITO, Warwick.

Clarke, S., 1999: ''Poverty in Russia'', *Problems of economic Transition* 42, Heft 6/99: 5−55.

Cox, D.; Jakubson, G., 1995: ''The connection between public transfers and private interfamily transfers'', *Journal of Public Economics* 57: 129−167.

"Demografitscheskoe starenie naselenija Rossijskoj Federacii", *Voprosy statistiki* 1/2000: 54−61.

Dmitriev, M., 2000: "Menjat' li konej na pereprave", *Pensionnoe obespetschenie* 5: 3−7.

Dubin, B., 1999: "Zhizn' po privytschke: byt' pozhilym v Rossii 90−ch godov", *Monitoring obschestvennogo mnenija* 6:18−27.

Dyskin, A.; Navrozkaja, T; Nikifotov, V., 1994: "Sozial'noe polozhenie invalidov i pensionerov po vozrastu", in: Peterburg natschala 90−ch: *bezumnyj, cholodnyj, zhestokij*. Sankt−Peterburg: Metropolis, 2−6.

"Ekonomitscheskie problemy obespetschenija povyshenija pensij", *Pensija* 3/2000: 35−37.

Gerasimova,T., 1995: "Pozhilye ljudi sovremennoj Rossii: problemnaja situacija", in: Social'nye reformy v Rossii: *istorija, sovremennoe sostojanie i perspektivy*. Sankt−Peterburg: Metropolis, 168−174.

Gosudarstvennaja Duma. Stenogramma zasedanij. Bulleten' N° 59 (507). 23 nojabrja 2000 goda. Izdanie Gosudarstvennoj Dumy.

Gvozdeva, G., 1998: "Rural women's opportunities to exercise their right to leisure" in: Micheeva, A. (ed.): *Society and economy: social problems in transformation*. Novosibirsk: IEIE.

Heinrich, R.P., Kapp, M.J. (Hg.), 1996: *Sozialpolitik im Transformationprozeß Mittel−und Osteuropas.* Tübingen: Mohr.

Isaev, N.,1999: "Social'naja politika: novyj kurs", *Voprosy ekonomiki* 2: 86−87.

Jakovlev, V., 2000: Sobludat' paritet, *Pensionnoje obespetchenie* 6: 18−19.

Jakuchev, L., 2000: Ekonomitcheskie osnovy formirovanija mnogoukladnoj sistemy sotzial'noj zatschity v Rossii,. Dissertatzija. Staatsuniversität des Managements. Moskau.

Kim, N., 1999: "Nadezhda, ustalost', starost'", *Monitoring obschestvennogo mnenija* 1: 54−58.

Kutcher, N., 2000: Gosudarstvo, kotoroe my poterjali, *Sotzial'naja zatschita* 10: 2−7.

Mozhina, M., (Hg.), 1998: *Bednost': alternativnye podchody k opredeleniju i izmereniju*. Moskwa: ISEPN.

Moskovskaja A., Moskovskaja V., 1999: "Katchestvennye i kolitchestvennye sdvigi v sfere zanjatosti", *Voprosy economiki* 11: 114−127.

Mroz, T.; Mancini, D.;Popkin B., 1999: ''Monitoring economic conditions in the Russian Federation: the Russia longitudinal monitoring survey 1992 − 1998''. Report submitted to the U.S. Agency for International Development. Carolina Population Center , University of North Carolina at Chapel Hill, North Carolina. March 1999. World Wide Web , Zugriff am 08.03.2000.

"Nekotorye itogi obsledovanija bjudzhetov domashnich chozjajstv v rossijskoj Federacii za 1997−1998 gody", *Voprosy statistiki* 8/1999: 54−58.

Nikolaev, V., 2000: "Sistema social'nogo obsluzhivanija naselenija Rossii", Vestnik universiteta upravlenija, serija "*Menedzhment v social'noj sfere*" 1: 82−89.

Novokreschenov, A. (Hg.), 2000: Organisacija zaselenija i social'nogo obsluzhivanija pozhilych ludej v special'nych domach dlja odinokich prestarelych. Novosibirsk: Fond social'noj podderzhki naselenija Novosibirskoj oblasti.

O gosudarstvennych pensijach v RF. Zakon Rossijskoj Federacii ot 20 nojabrja 1990 goda N° 340−1. (S izmenenijami i dopolnenijami na 1 janvarja 1999 g.) M., 1999.

O potrbitel'skoj korzine v tzelom po RF. Zakon Rossijskoj Federacii ot 20 nojabrja 1999 goda N° 201− F3, 1999: Pensija 12.

Ovcharova, L., 2000: The definition and measurement of poverty in Russia, Internet page of ISEPN, Moscow.

Patrushev, V.,1998: "Pensioner: ego trud, byt i otdych", *Socis* 9: 105−110.

Pensionnoe obespetchenie, 2000: 11: 9−16.

Piirainen, T.,1998: *Towards a new social order in Russia: transforming structures in everyday life.* Aldershot: Dartmouth.

Professional'nye i l'gotnye pensii. 2000: 10: 2.

Rimashevskaja, N., (Hg.), 1985: *Netrudosposobnoe naselenie: social'no− demografitscheskie aspekty.* Moskwa: CEMI.

Rzhanicina, L., 2000: "Doljushka zhenskaja", *Pensionnoe obespechenie* 4: 25−29.

Savin, A., 1999: "Otcy i deti na grjadkach", *Izvestija* vom 27. Oktober 1999.

Shapiro, V., 1983: *Social'naja aktivnost' pozhilych ljudej v SSSR*. Moskwa: Nauka.

"Sostav i material'noe pologenie maloimuschego naselenija", *Voprosy statistiki* 12/1999: 33−41.

Tchernina, N., 1996: *Economic transition and exclusion in Russia*. Geneva: ILO

Tchernina, N., 1998: *Die Bevölkerung Rußlands in der Transformationsphase. Soziale Exclusion und Adaptionsstrategien*. Köln: BIOst.

Tchernina, N., 2000: "Rising unemployment and coping strategies: the case of the Novosibirsk *oblast"* in Russia", in: Cornia, G.; Paniccia, R. (eds): *The mortality crisis in transitional economies.* New York: Oxford University Press.

Uskova, N., 2000: "Portret pozhilogo tscheloveka", *Pensionnoe obespetschenie* 3: 29−31.

Voltschkova, L.; Minina, V., 1999: "Strategii sociologitscheskogo issledovanija bednosti", *Socis* 1: 49−55.

Vul'f, L., 2000: "V ob'ektive − pedagogi i mediki", *Professional'nye i l'gotnye pensii* 7: 2−6.

Zhevatschevskij, M., 1998: "Kak obirali starikov", *Nalogovaja policija* 17: 7.